

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt
Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 30 Rappen / Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofskiosken.

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Talstrasse 18.
Administration und Anzeigenannahme: Dvag A.-G., Zürich, Ebdstrasse 9, Telefon Selma 65.49, Postchek-Konto VIII/3001
Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Telefon 60.

Anfertigungspreis: Die einpaltige Nonpareillegale oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Schiffgebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Anfertigung bis Mittwoch Abend

Betttag.

(Nachdruck verboten.)

Von den Türmen schwingt sich Festgelaut:
Unsre Heimat feiert Betttag heut.
Und die Erde, köstlich angetan,
Fühlt die hohe Zeit der Ernte nah'n.
Schon ist manche Frucht vom Baum gestreift...
Meine Seele, bist auch du gereift?
Hietest du dem Sturm des Schicksals stand?
Wardst du süß und lind im Sonnenbrand?
Da in Gottes Güte du geruht,
Lafest du, so wie die Blume tut,
Die ihr Antlitz wendet sonnenwärts?
Jog das Licht auch dich empor, mein Herz?
Fern verhaucht der Glocken letzter Klang.
Samme dich, mein Herz, zum Dantsefang!
Clara Forrer.

den einen dunkeln Punkt in den schweizerisch-italienischen Beziehungen. Fraglich ist es, ob je aufgeklärt werden kann, inwiefern die Unverletzlichkeit unseres Gebietes von italienischen Spiegeln angetastet wurde. Man wird sich wohl wieder mit einer platonischen Freundschaftsverficherung Mussolinis begnügen müssen, an Stelle einer richtigen unparteiischen Untersuchung.
Die bundesstädtischen Pressevertreter hatten die Ehre, als erste an der Wiege des Bundesgelenks zu stehen über die Alters- und Finanzverhältnisse der Schweizerischen Bundespräsidenten. Die Verträge über die Schlichtung und die Verträge über die Beiträge des Bundes, Kantone, Gemeinden, Arbeitgebern und Versicherern. Bei einer Altersrente von Fr. 500.— werden sich die finanziellen Opfer für das Versicherungswert auf jährlich Fr. 80.000.000 belaufen. Eine höhere Rente verlangt entsprechende Mehrerhebungen. Fr. 500.— Altersrente ist nicht viel, ob man aber angesichts des Umfanges, daß das ganze Volk von der Versicherung erfasst wird, von einem bloßen Almosen reden kann, wie es da und dort geschieht, das bleibt dahingestellt. Das Schweizervolk darf glücklich sein, wenn der Versicherungsapparat bald einmal funktioniert.

Völkerbund.

Das Zentrum internationaler Politik ist zurzeit wiederum Genf, wo Völkerbundrat und Versammlung tagen. Spanien hat den Weg in den Bund zurückgefunden und wird dafür bei den Teilerneuerungsarbeiten mit einem Ratsstich belohnt. Die Tatsache, daß die Staaten von Lateinisch-Amerika drei nichtständige Sitze im Rate zugesichert bekommen, hat dem Völkerbund in diesen Staaten verlorene Sympathien zurückgewonnen. Zum erstenmal vertritt ein deutscher Reichsminister an Stelle des Außenministers die deutschen Interessen in Genf. Reichsminister Müller hat in Zusammenkünften mit Brand und Koch-Geschäften die Räumungsverträge bekräftigt. Eine Konferenz der Offiziationsmächte wird aber kaum schon in dieser Session zu einem greifbaren Ergebnis führen. In der Völkerbundsversammlung vom 9. September hielt Bundesrat Motta in der Generaldebatte eine vielbeachtete Rede, in der er zu den größten Völkerbundsproblemen Stellung nahm. Besonders Eindruck hinterließen seine Ausführungen über den Minderheitenfall. Seine Ausführungen schloßen mit den Worten: Die unparteiische Anwendung der völkerrechtlichen Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten bildet eine der wichtigsten Aufgaben, die dem Völkerbund übertragen wurden. Durch Erfüllung seiner Pflichten würde er sich um die Erhaltung und Festigung des Friedens die größten Verdienste erwerben. J. M.

Wochenchronik. Schweiz.

Eine politische Hochflut ist jäh über das Land herein gebrochen. In den letzten Sonntagen vor dem Betttag bieten die großen schweizerischen Parteien ihre Verordnungen ab, alle mehr oder weniger ausgeglichen mit dem Zwecke, ihre besonderen Ziele den Nationalratswahlen in Erinnerung zu rufen. Außerordentlich lebendig ging es am 9. September vor dem eidgenössischen Parlamentsgebäude zu. Vom Vormittag bis zum Abend war der Bundesplatz zu einem Saale demokratischer Willensfindungsbühnen. Aber diejenigen, die nachwops in dem Bundesrat seine Mitglieder auf den Balkon der Curia helvetica delegierte, damit des Volkes Stimme direkt das Ohr der Regierung erreiche, sahen sich enttäuscht. Der Balkon blieb leer. Vormittags kamen in gewaltigem, stundenlangem Aufmarsche die Abteilungen aus allen Landesteilen. In einer Resolution verlangten sie von Bundesrat und Bundesversammlung eine Revision des Wahlgesetzes, die nachwops in dem Sinne, daß die Hausbrennereien in absehbarer Zeit verschwinden. Ferner erließen sie die eidgenössischen Räte, die Brandwein-Initiative zu unterstützen, so daß die bedrohten Gemeinden in die Lage versetzt werden, kraft ihres Bestimmungsrechtes gegen die Schnapsfabrik vorzugehen.
Nachmittags fand auf gleicher Stätte der schweizerische Bauerntag statt, mit ca. 20.000 Teilnehmern. Auch Frauen waren dabei. Bemerkenswert bei dieser imponierenden Versammlung ist die Tatsache, daß sich der schweizerische Bauernstand zum erstenmal einer solchen sozialistischen Demonstrationsschlohe bediente. Der Bundesrat hatte zwei Tage zuvor die Vorlage über eine Hilfsaktion für die Landwirtschaft bekannt gegeben, welche 10 Millionen Bundeshilfe vorlieht. Er glaubte wohl damit die Wirkung einer Beruhigungspille zu erzielen. Doch nein! Die bäuerlichen Führer, die Nationalräte Minger, Gähgi, Zeh und Bauernretreär Dr. Zaar, ließen klar und deutlich hören, daß es den Bauern nicht um Bundesgeld zu tun ist. Was sie wollen, das sind Schutzmaßnahmen für ihre Produkte, damit für sie die Arbeit entsprechend höherer Preis erreicht wird.
Als die Abendsonne über den letzten Strahlen über den Bundesplatz warf, da erschienen die Teffner und Teffnerinnen, die eben zum Besuche der Saffa per Ertrag angeerbt waren. Die Teffner sind ein lebenswichtiges Röhlein, das keine Gelegenheit verläßt, seinem Gütepille Motta eine Dotation zu bereiten. Diesmal, im Zeichen der Saffa, war es eine Frau, welche dem Gelehrten die Größe des Seimats überbrachte: Signorina Votoganni, Semiatlehrerin in Locarno. Bundesrat Motta erwiderte: warm klangen seine Dankesworte an die Vandelette. Nach all dem politischen Tageslärm tönten traute italienische Weisen in den Abend hinaus...

Doch nicht alles ist eitel Freude, was das Teffin dem Chef des politischen Departementes befehrt. Die Spionageaffäre, welcher der italienische Flüchtling Celare Rossi, auf einer Fahrt von Lugano nach der italienischen Entlastung Campione zum Opfer fiel, bil-



Der wunderschöne Kongressaal in dem die meisten der Tagungen in der Saffa stattfinden. Er faßt gegen 1200 Sitzplätze.

Die freie Kunst auf der Saffa.

An die malende Frau wird im allgemeinen die Forderung gestellt, sie solle das ausdrücken, was die Frau durch die Kunst zu sagen habe, jenseit der Frau als das andere Geschlecht der Maler. Es wird dann so leichtfertig gesagt, sie solle nicht dem Mann nachschaffen, sondern eigene Wege finden, um wirklich Bedeutungsvolles zu geben.
Uns scheint, dies sei ein Scheinproblem. Denn fragen wir andererseits, was macht den großen Maler aus, so liegt die Antwort nirgend anders als in der Bedeutung jeden Malers als künstlerische Persönlichkeit.

Es ist und genau dasselbe, scheint uns, soll die Frau als Künstlerin kempfen. Die Frau, die Persönliches, die im Ausdruck Starkes, Zwingendes gibt, ist eine Künstlerin, gleichgültig, ob modern oder veraltet.
Es gibt und gab stets Maler, viele Maler, es gibt und gab oft einzelne Persönlichkeiten und selten das Geheiß des Genies.
Gehen wir dem Problem der malenden Frau weiter nach, um uns zu erklären, warum es so wenig sogenannte „bedeutende Malerinnen“ gibt, so scheint uns da etwas im Wege zu stehen, was gerade den Wert der Frau an sich ausmacht: ihre innere Begie-

Feuilleton.

Von einem Auszügigen.

(Legende einer Klostergründung.)

Von Regina Ulmann.

Ich bin der Einzige weit und breit, der solch ein Köpflein besitzt.
Ich heisse es als wie eine Blume. Es duftet. Ich habe es eitel gemacht, einen Spiegel habe ich ihm gegeben. Auch habe ich es ein wenig behaust.
Ja, es hüpfet und galoppiert. Es zieht sein Bein hinaus. Auch neiget es gar melancholisch den Hals. Das ficht ihm mehr als einem Menschen. Dieweil das Kreatürliche der eiten Frau Teif uniger zu hergen geht.
Viele Tage ließ ich ihm also seine Freiheit, die ihm nur mein Hund verwahrt vor den sckredlich wilden Tieren, so in den Wäldern der. Denn ich vermeine, jeglichem Menschen müsse ein Glid geliehen sein, indem er mein Köpflein erblickt.
Aber wer verhand mich da, wer begriff es, daß ich mein Köpflein solchermassen vergrößern wollte. Wer lachte nicht meiner. Wer vermunderte ich nicht drum. Und wer tabelte mich nicht drum. Ich fürcht, ich schämte mich alleamt. Drum soll ich der Welt gebörden und lasse sein das natie Pferd.
Gestern begann da der Venz. Ich hielt einen Sattel für das Köpflein. Der war gemacht worden einmatten einem taragendsten Fürtentind. Und soll selchiges beim Kreuzzug elend ums Leben bekommen sein. Wie man nämlich sagt: vom Auslast behaftet. So, daß aus einem schönen reichen Knaben ein Bettler worden ist. Eine Kreatur vor den Tod; ohne allen Trost des christlichen Mittelaltens und der

Varmherzigkeit. Dieweil die Menschheit ein großes Graulen hat vor solchermassen Gezeichneten und selchigen verbietet, sie um Hilf anzuschreien. Denn auch ihr Atem ist pures Gift.
Ja, solch Kreaturen müssen als wie ein Tier leben und sterben. Aber um welches Verschuldens willen sie die göttliche Strafe auf sich gezogen, ist mir unbekannt. Ist mir auch gar sehr bedenklich, daß solches an diesem Platz mir in den Sinn kommt von der Red meines Herrn Vaters, so Jahr und Tag her ist, allein um eines Gattels willen. Ich will es nicht ergründen. Ich will kein Sterbenswörtlein mehr drum verlieren. Ich will abermals mein Köpflein zeigen. Ich will es einig zeigen, als wie ein schön Weibkild; schön in keinem Schmutz und Harnisch. Ich will es zeigen im Mantel. Wer sollet wissen, daß dies hier mein natie Köpflein war, das ich euch gekund vergeblich had vorgealoppiert und also vorgeführt. Als wie auf dem Pferdmarkt zu Junderndorf.
Hut ist Charrag. Das selige Leiden und Sterben untes Herrn Jesu Christi. Es sind traurige Zeitkunt. Ich bin ein Weibkild worden. Die Lieb von meinen Eltern hat ein End. Sie sind beide im Grab. Also fallet mir ein Mitterregen vor der Zeit. Des ist noch nicht der Mond. Ich sehe von einem Saal aus durch das Geweize mit Gottesader und ihren Grabhügel, gezeitet mit einem Dentstein, so am Himmel leuchtet. Ein lieb Kontertel von ihrer ewigen Seeligkeit. So habe ich sie vor mir allezeit. Aber lieber wäre mir das: sie lebten noch. Ihre Lieb war ein weich Pfühl. Konnt aber auch sein ein Lustwäldchen, oder als wie ein Traubentles. Ein völlig Vergeßen aller Ansehung und Verlor, um Sonne und Anignigkeit.
Wie wird das Paradies ihnen süß dünken, gleich dem Lindenhonig unteser Bienenkörb, so duftet und

wie Licht aussiehet unter Laubbäumen, grün und golden. Dieweil die Erd den Himmel bedeutet für eine gläubige Seel.
Aber nunmehr ist mein Vamento ein groß Präbulium worden vor dem Herrn, weil ein Stimmlein sich darinn gemengt hat, welches Sanctus schreiet. Namid seiner Lieb zu Ehren, so es gefast hat. Doch kann ich es nicht jagen, da es zu meinem Lob geschieht.
Hat ihm mein Leid das Herz gerührt. Ober ist die Lieb das Herz eines von abertausend Blümchen, darinn das Licht eines Tages hineinshneimet. ... Mir ist es unbekannt. Das weiß Gott. Auch lobpreiset es nur mit den Augen. Ansonst ist es fumm. Nur an den Zaun geneiget, wartet es meines Ganges, wo ich immer werde bin.
Du arm Kind. Hat dich die Liebe stammgemacht? Hangelt mit deinen weißen Fernlein über den Hag. Ich spür es allobald, ehe ich deiner anfichtig werd. Es ist deine Lieb ein Vogel unter einem Nege. Die armen Flügeln bawern mich. ... So viel Himmel über ihnen. ... Auch Baum sind allda. Ganze Wälder. ... Und der Grasboden so weit man sieht.
Aber das Herz darüber. ... Am Kreatürlein. Wer hat dich denn gefangen? Und lo lüttiger Art? Ich weiß es nimmer. Ich war es doch nicht selbst? Ich bin doch nicht auf ein Nagen nach dir gegangen. ... Nur fort schon am grauen Morgen. Denn mein Herr Vater wollt schon, da ich ein Knäblein war von sieben Jahren, ich sollt Mut lernen und ein Ziel haben. Vermeynte, die Welt sei eine gewaltige Fißel vor dem A-B-C-Schügen. Man sollt ihm zeigen mit Pfeil und Bogen, wie sie bei zu gebrauchen. Einmal befaßt er, als ich einen Haken las haben: „Bei ein Gebet an Gott, aber lo, daß dein Antlitz unbeweglich bleibet, dann magst du ihn an den Löffeln hochzie-

Seidenband Seidenstoffe
Bandstuhl in Gruppe 5, Industrie der Saffa aufgestellt. Ausgestellt im Laubengang vor der Elektrizitätshalle der Saffa.

Alle Malerinnen zu nennen, ist des Raumes wegen unmöglich. — Von Landschaften sind u. a. vorzuzählen die schöne „Krotuswiese“ und „Landschaft mit Bäumen“ von Jeannette Gauthat, von Sophie Müller kleine, zarte Landschaften, von B. Berthoud das schöne „Riffelhorn“.

Und vor sich betrachtet, ist die Ausstellung reich und schön. Denkt man aber erst daran, unter welchen Bedingungen diese Werke geschaffen wurden — an das Verflohensein der Akademien, an Modellierwerkstätten, an all die Familien- und gesellschaftlichen Hindernisse, an den uns Frauen besonders in früheren Zeiten von Kind auf eingepflanzten Kleinmut und Mangel an Selbstbewußtsein auf geistigem Gebiet — dann ist man voll Bewunderung und Staunen. Und heller als je brennt die Freude empor, daß das Frauenwerk von gestern und heute durch unsere Saffa ans helle Licht des Tages gestellt wird.

Dr. S. Anneter.

Die Auslandschweizerinnen an der Saffa.

Die Gruppe der Auslandschweizerinnen ist mit den andern Abteilungen unserer Ausstellung nicht zu vergleichen, weil sie nicht das Bild der Tätigkeit der Frau auf einem bestimmten Wirkungsfelde geben kann.

Was die einzelne Schweizerin in der Fremde leistet, läßt sich nicht wohl in einer Ausstellung zeigen: Ihre Arbeit als Lehrerin, als Gehilfin in Haus, Hotel oder Geschäft, als tatkräftige Gehilfin ihres Mannes, an dessen Seite sie Schweizer Tüchtigkeit in entlegenen Gegenden entfaltet und so dazu beiträgt, unser kleines Heimatland in der weiten Welt bekannt zu machen und ihm überall Achtung zu verschaffen.

Und der kleinere Teil ihrer Tätigkeit, der sich veranschaulichen läßt, konnte leider nicht überall im gleichen Maße für die Ausstellung verwertet werden. Große „Schweizer Kolonien“ sind an der „Saffa“ nicht vertreten, andere ganz ungenügend, was nicht einem Mangel an Patriotismus oder Interesse, sondern äußeren Umständen zuzuschreiben ist. Man denke an die riesigen Entfernungen, an die unerschwinglichen Kosten, die Sendungen aus Amerika, aus fernen Teilen des britischen Reiches, aus Japan etc. verursacht hätten!

Auch gelangte man erst vor einem Jahre, also lange nachdem die Propaganda für die „Saffa“ in der Schweiz eingezogen hatte, durch Vermittlung der Gesandtschaften und Konsulate an die Auslandschweizerinnen. Die Arbeit, welche die Gattinnen unserer Vertreter im Ausland und die von ihnen gebildeten Komitees geleistet haben, ist sehr groß. Das Interesse der Ausstellungsbesucher für die Gruppe 14 wird diese Damen für ihre Mühe belohnen.

Manche haben sich vielleicht schon gefragt, von wem die Anregung zu einer besonderen Ausstellung der Auslandschweizerinnen an der „Saffa“ ausgegangen ist. Von einer Weltreisenden? Von einer Journalistin? — Nein. Von einer im stillen Bergamo lebenden Schweizerin, der stets hilfsbereiten Frau Vesico-Baldini, Tochter des um seine Landsleute hochverdienten Dr. Baldini, dessen Portrait in der Abteilung „Italien“ zu sehen ist. Daß Fräulein Martin, die unermüdete Kommissarin des Organisationskomitees, den Gedanken sofort aufgriff und in Wirklichkeit umsetzte, wird Niemand erlennen, der sie an der Arbeit gesehen hat. Schon im November erhielt Frau Finziert, Präsidentin des inzwischen gebildeten Komitees der Auslandschweizerinnen, ein liebevoll ausgedachtes Projekt mit neuen Angaben über Arbeiten der in Griechenland lebenden Schweizerinnen. Ein schöner Beweis des Eifers einer kleinen Zahl!

Die Schweizerinnen aller unserer Nachbarstaaten beteiligten sich an der „Saffa“, außerdem auch diejenigen von Belgien, England, Holland und Ungarn.

Für die Besucher der Gruppe 14 ist es interessant, den Einfluß des fremden Landes auf das künstlerische Schaffen unserer Auslandschweizerinnen zu beobachten. Bei der Auswahl der Malereien, der Plastiken und der kunstgewerblichen Gegenstände jeder Art ist denn auch Wert darauf gelegt, möglichst verschiedenartige und charakteristische Arbeiten nach Bern zu bringen. Daß damit kein harmonisches Ganzes gebildet werden konnte, ist selbstverständlich. In einem kleinen Raum sind Arbeiten von Frauen aus neun Ländern vereinigt; jede dieser Frauen hat unter anderen Bedingungen geschaffen, mit dem einzigen, allen gemeinsamen Ziel, ihren unbekannteren Freundinnen in der geliebten Heimat ihr Bestes zu geben.

Statistiken, Berichte und Photographien von

Heimstätten für Schweizerinnen und Schweizerinnen in verschiedenen Staaten bieten jedem Gelegenheit festzustellen, wie sehr auch unsere Frauen im Ausland für ihre hilfsbedürftigen Landsleute und vor allem für die Jugend sorgen. Daß sie sich dem Lande, in dem sie leben, ebenfalls dankbar zeigen, beweisen die von ihnen für Einheimische geschaffenen Wohlfahrtsanstalten. So die Missionen im belgischen Kongo, die verschiedenen Kinderheime und Erholungsstätten, die z. B. Italien Carolina Maraini verdankt.

Bilder von Hotels, die Schweizerinnen gehören oder von ihnen geführt werden, oft mit einem ausschließlich weiblichen Personal, liefern den Beweis, daß auch im Ausland Schweizer Frauen in diesem Maße an leitender Stelle stehen.

Wer sich für die Buchführung der Hausfrau interessiert, findet in unserer Gruppe ebenfalls manche Anregung.

Eine Tätigkeit, die der sprachkundigen Schweizerin zu entsprechen scheint, ist das Schreiben. Davon kann sich der Besucher überzeugen, der sich Zeit nimmt, die von Schweizerinnen im Ausland übertragenen wissenschaftlichen und dichterischen Werke zu durchgehen. Vergessen wollen wir nicht die zu dieser Gruppe gehörenden Schriftstellerinnen, die uns von fremden Menschen und Gegenden erzählen.

Auch musikalische Kompositionen von Auslandschweizerinnen sind hier zu sehen; ferner photographische Darstellungen von Tänzen, wie sie unsere Mitbürgerinnen in der Fremde üben. Es wird schön sein, wenn an einem Abend etwas davon lebendig wird.

Die verschiedenen Gewerbe, Tücher, Kleider, Decken, Stickereien, Strick- und Häkelarbeiten, alles was früher einmal ausschließlich den Namen „Frauenarbeit“ trug, kann hier nicht näher beschrieben werden; manches schon dürfte durch die fremdartige Technik und die schöne Farbengebung wirken und eine willkommene Abwechslung bieten. Das selbe hoffen wir auch von den Arbeiten in Leder (Kissen, Taschen, Einbänden etc.), von den zerlichen Lack- und Emailgegenständen, von Gefäßen aus Glas und Porzellan. Auch Gruppen aller Art gibt es zu sehen, einige führen die Trachten verschiedener Länder vor Augen.

Die volle Bedeutung der ersten schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit wird sich

erst später offenbaren, doch hat sie bereits im Entzweiten Wesentlichen geleistet, indem sie überall Energien geweckt hat. Mit Genugtuung sieht man auch jetzt schon, wie das gemeinnährige Werk die Schweizerinnen in der Fremde einander näher gebracht hat. Zur Kühllungnahme boten besonders die in den Räumen der Gesandtschaften oder der Schweizervereine veranstalteten Vor-Ausstellungen, in denen die Saffa-Arbeiten eines ganzen Landes vereinigt wurden, eine willkommene Gelegenheit.

Wenn die „Saffa“ auch in fremden Ländern Beachtung findet, so ist dies nicht zum wenigsten dem Interesse zuzuschreiben, das die Auslandschweizerinnen durch ihre Mitarbeit befundet haben. Wer von ihnen nicht zur Ausstellung nach Bern kommen kann, wird doch mit dem Herzen dabei sein und warmen Wünschen derer gedenken, die zur Ehre der Schweiz und der Schweizer Frau die „Saffa“ ins Leben gerufen haben.

Irene Carlin.

Hoher Besuch in der Saffa.

Unsere Saffa wird in den nächsten Tagen hohen Besuch erhalten. Sie hat sich nämlich erlaubt, bei Anlaß der demnächst beginnenden Session des National- und Ständerates unsere Herren Landesväter zu einem Besuch der Saffa mit nachfolgendem richtigem Berner z'Mieri in der Rühlstube einzuladen. Ebenso wird sich die Saffa eine Ehre daraus machen, auch den bernischen Großen Rat und die bernische Regierung bei sich zu empfangen.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Frauen diese Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, unsere Frauenarbeit und damit einen großen Teil unseres Frauenstifts als unsern obersten Landesvätern, die noch immer über unsern Geschick allein bestimmen, in ihrem ganzen Umfange vorzuführen. Vielleicht geschieht es dann, daß auch sie — wenigstens vielleicht einige von ihnen, bekennen müssen wie eine unserer Tageszeitungen, die sonst nicht gerade zu den fortschrittlichsten gehörte, so hübsch und ehrlich bekannte: Ich kam, sah und — wurde bestigt! Ja möge diese gewaltige Schau der schweizerischen Frauenarbeit die vielen Widerstände besiegen helfen, die noch immer einer gerechten Wertschätzung derselben entgegen stehen.

Saffa & Persil

verfolgen das gleiche Ziel

zeigen, wie man Kraft
und Zeit erspart,
auf diese und
auf jene Art.

PERSIL

im Dienste der Frau ein Sinnbild
des Fortschritts.

Besuchen Sie das PERSIL-HAUS
an der Saffa!

Henkel & Cie. A. G. Basel, Fabrik in Pratteln



Der erste Schweiz, Bäuerinnentag.

In der letzten Woche unserer Saffasitz, am 27. Sept., wird eine Veranstaltung stattfinden, der wir eine große Bedeutung beimessen. Der erste schweizerische Bäuerinnentag.

Was heute besteht in der Schweiz gar kein Zusammenschluss der Bäuerinnen. Manche Eigenbröckler werden vielleicht sagen: „Gottlob! Müß denn alles organisiert sein?“ Wie könnte ein solches Gerede! Die Hebung des Berufs, die Weiterbildung, Bekämpfung der Berufsrisiken, all dies kann doch nur auf dem Wege des Zusammenstehens erreicht werden. Kurse, Vorträge, Belehrung ist für die einzelnen mühsam zu finden oder auch gar nicht erreichbar, während die Organisation, der Verband alles das vermitteln kann, was sie nun gerade braucht. Organisation, Zusammenstehen ist Selbsthilfe.

Doch auch die Bäuerin Frau von den Mägen der Zeit nicht unberührt geblieben ist, daß auch sie ein wichtiges Glied in der Hebung dieser Mägen ist, daß von ihrer rationellen Arbeit nicht nur für sie selbst Erleichterung in ihrer schweren Bürde, deren sie dringend bedarf, sondern auch erhöhtes Einkommen abhängt, rationelle Wirtschaft, gute Kindererziehung, richtige Säuglings- und Gesundheitspflege (wie sehr fehlt es gerade hier noch an Aufklärung), das ist doch sonnenklar.

Im Auslande hat man das längst erkannt. Wir haben vor einiger Zeit von der Bäuerinnenbewegung in Kanada und in England berichtet, berichtet, wie die Bewegung bereits nach Belgien übergeschlagen hat, wie auch in Deutschland große landwirtschaftliche Hausfrauenvereine bestehen, die unendlich viel zur Hebung und Erleichterung des Bäuerinnenstandes beitragen.

So wäre es also nur aufs wärmste zu begrüßen, wenn die Saffa, wo die Arbeit der Bäuerin Frau zum ersten Mal an einer Ausstellung zur Darstellung gekommen ist, den Ausgangspunkt bilden würde, auch unter den Bäuerinnen jene große Aufregung hervorzubringen, die zur Weiterentwicklung so dringend notwendig ist. Die Gruppe Landwirtschaft der Saffa hat daher die Initiative ergriffen, in Verbindung mit den „Gemeinnützigen“ der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Schwand in Münsingen bei Bern einen ersten schweizerischen Bäuerinnentag in die Saffa einzubereitern. Sicher könnte eine solche erste Zusammenkunft keinen glücklichen Boden haben als gerade die Saffa, wo die Bäuerinnen in einem ungeheuren Umfange beheimatet sind, was der Zusammenstehen zu leisten vermag. Die Einladung zur Teilnahme an der Tagung ergeht an alle Bäuerinnen, sie ist in allen landwirtschaftlichen Zeitschriften publiziert worden und wir hoffen, daß sie auch ein großes Echo finden. Die Gelegenheit ist ja selten günstig. Mit halben Billet fährt man nach Bern und sieht zugleich auch unsere schöne Saffa.

Das Programm ist folgendes: Schweizerischer Bäuerinnentag in der Saffa, 27. September 1928 im Kongressaal.

- 10.30: Begrüßung durch Herrn Bundespräsident Schulthess.
10.50-11.30: Referat von Frau A. Schneider, Leiterin der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Schwand bei Bern.
11.50-12: Referat von Mme. Gillibert-Randin, Wädens: die Bauernorganisationen des Kantons Waadt.
12-12.30: Referat von Herrn Dr. Laur, Schweiz, Bauernrecht: Die Bauernrechtler am Scheideweg.
12.30-1: Referat von Frau Elisabeth Boehm, Berlin: die deutschen Landfrauenvereine.
Tagespräsidentin ist Fräulein Rosa Neuenchwander.

Auf dem Hapfelgut in Bern. Auch ein Stück Frauenarbeit.

An der Peripherie der Stadt Bern, inmitten ehrentwürdiger Gänge, steht ein von Neben unrauntes, heimeliges Gebäude im alten Stil, das Hapfelgut, einst wohl Eigentum eines Berner Patriziers. Heute tummelt sich drinnen eine Schar junger Schweizerinnen: wir sind in der Privat-Hoch- und Haushaltungsschule der Frau Dr. V. Haller-Schelling, Münsingenstrasse 15, vom Bahnhof aus in etwa 10 Minuten erreichbar. Zur Saffa reisende, mit Töchtern gelegene Mütter sollten nicht unterlassen, sich einen Einblick in die Hapfelgut-Schule zu verschaffen. In entgegenkommender Weise wird von der Schöpfung in jede gewünschte Richtung erteilt. Mit dem nächsten Vortag als Lehrerin wohl versehen, leitet Frau Dr. Haller-Schelling selbst die Kurse. Der Unterricht vollzieht sich in kleinen Gruppen, was den Vorteil hat, daß alle Zöglinge voll im Auge behalten werden können.

Ein Gedenkblatt zu Tolstoj's Hunderjahrfeier am 10. Sept.

(Nachdruck verboten.)

Ja, ein Löwe war der ruhmreiche Tote nicht nur dem Namen (Leo) nach, sondern auch an Mut. Das hat er zuletzt durch seine Aufbebung erregende Flucht aus seinem häuslichen Käfig bewiesen, der ihm bei aller Einfachheit noch immer zu sehr vergebelt erschienen war. Diese Flucht des Zweinundachtzigjährigen, dessen Weisen und Gebahren lebhaft an die alten biblischen Patriarchen, Seher und Apostel, aber auch an die englischen Puritaner erinnerte — diese erstaunliche Flucht in die Einjamkeit bildete sein letztes, mächtigstes, tragischstes und impoantestes Erwachen, das beispielloseste Wiederaufleben seines großartigen Uebergewissens. Und daß dieser Schritt ihn in den Tod getrieben, daß ein solcher Mensch so traurig enden mußte, macht es jetzt, anlässlich seiner Säulnarfeier, doppelt interessant und doppelt wertvoll, sich zu vergegenwärtigen, wie dieser Löwe einst zum ertennlichen erwachte, wie sich sein Uebergewissens zu regen begann, wie er vor langer Zeit dauernd zur Beinnung kam.

Man mag von Tolstoj's Schaffen und Werken, von seinen Meinungen und Schranken halten, was man will, unbedingt wird man ihn für einen der größten Wahrheitsfanatiker aller Zeiten anerkennen müssen. Er war ein lebendes Paradoxon und die Welt liebt die Paradoxie nicht, denn sie nimmt sich nicht gern die Mühe, die Wandlungen einer ringenden Seele zu verfolgen. Der spätere Tolstoj, der Ethiker, der Verehrer des Christentums, hatte nichts mehr gemein mit dem Häftling, dem jungen Grafen, dem stolzen Offizier von einst.

Wer seine Werke aufmerksam verfolgt, vermag sich leicht ein Bild seines Lebens zu entwerfen. Es gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, in den Gestalten Levin (in „Anna Karenina“), Pierre (in „Krieg und Frieden“) und Nikolais (in „Knabenzeit“) Tolstoj selbst zu erkennen. Seine Kindheit verbrachte er auf einem altmößlichen Gute, wo patriarchalische Gewohnheiten, aristokratische Manieren und demokratische Vertraulichkeit sich um den Vortag trafen. Der aufgewachte, empfindsamen, liebesdringende Knabe machte eines Tages in seinem Spiegel die Entdeckung, daß er eigentlich nicht wie ein eines Graflein, sondern wie ein Bauer aussehe.

Aber seine Erziehungsweise wich in nichts von der anderer russischer Aristokraten ab. Er absolvierte die Universität und begann seine Laufbahn, zu der auch das Trinken, das Spielen, das Duellieren und der Lebensgenuss in vollen Zügen gehörte. Er diente in der Armee und nahm an der Verteidigung von Sebastopol teil. Um diese Zeit begann er, sich schriftstellerisch zu betätigen. Er war nach Beendigung des Feldzuges nach Petersburg zurückkehrte, fand er zu seinem Erstaunen, daß ihm ein guter Ruf als Schriftsteller vorausgeheilt sei. Seine einzige Religion bestand damals in dem schattenhaften Glauben an den Fortschritt und auch dieser wurde zeitweise bedenklich erschütterter. So z. B. während einer Reise im Auslande. Er schreibt darüber: „Während meines Aufenthaltes in Paris ward mir durch den Anblick einer öffentlichen Hinrichtung klar, wie hinjällig meine abergläubische Anschauung über den Fortschritt sei. Als ich das Gesicht hörte, mit welchem beide Körpertheile in die Kiste fielen, begriff ich plötzlich und zwar nicht mit meinem Verstand allein, sondern mit meinem ganzen Sein, daß weder die Lehre von der Weisheit alles Bestehenden, noch die vom Fortschreiten

der Entwicklung diese Handlung rechtfertigen könne; daß ferner, wenn auch alle Menschen seit Erschaffung der Welt angehörs welcher Theorie immer diese Sache für notwendig erachtet haben, sie doch nicht notwendig, sondern etwas Schlimmes sei und daß ich infolgedessen in Zukunft selbst urteilen müßte, was notwendig und richtig sei, ohne mich durch das Urteil der Welt oder durch den sogenannten Fortschritt betören zu lassen; vielmehr müßte ich einzig und allein der Stimme meines Herzens folgen.“

Solange Tolstoj sich ausschließlich mit den Meisterwerken seiner Kunst, mit der Verwaltung seiner großen Besitzungen und mit der Erziehung seiner Kinder befaßte, fühlte er keinen Mangel an religiösem Glauben nicht. Aber endlich ward es ihm unmöglich, seinen geistlichen Hunger noch länger zu unterdrücken. Obgleich er berührt, reich und von einer geliebten und liebenden Familie umgeben war, fühlte sich der mittlerweile fünfzigjährige so fernsungsunmöglich, daß er sich mit Selbstmordgedanken trug. Aus Furcht, in Versuchung zu geraten, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen, gab er die Jagd auf, und einen Strick, den er im Hofe fand, verflocht er sorgfältig, damit er sich nicht verführen ließe, seinem Dämon damit ein Ende zu bereiten. All die Fragen, die er sein bisheriges Leben hindurch in die tiefste Tiefe seiner Seele verbannt hatte, drängten sich nun mit Macht an die Oberfläche und verlangten gebieterisch Antwort. Fünf Jahre lang kämpfte er mit dem Dämon des Zweifels und der Verzweiflung. Die Fragen, die sich ihm aufdrängten, schiedert er folgendermaßen:

„Und wenn ich berührt als Puschkin und Shakespeare werden sollte, was dann? Wozu lebe ich? Gibt es einen Lebenszweck? Ist der Tod das Ende von allem?“

In dieser schrecklichen Seelenstimmung wandte er sich um Lösung dieser Fragen geruht an die Gelehrten des Tages, aber die moderne Philosophie ließ ihn unbefriedigt. Sodann suchte er bei den Männern seines eigenen Gesellschaftskreises Hilfe, aber diese gingen allen ersten Problemen sorgfältig am dem Wege und betäubten sich mit ephemeren Vergnügungen und Beschäftigungen. Bislang hatte Tolstoj in dem irrigen Glauben gelebt, daß seine eigene kleine Welt — gebildet, reich, angehene, vornehme, träge Leute — den Kernpunkt der Menschheit ausmache und daß all die Millionen außerhalb stehender Feinerlei Beachtung verdienen. Allmählich begann er zu begreifen, daß, wenn er den Sinn des Lebens verstehen lernen wollte, er bei jenen Leuten suchen müßte, die den Halt nicht verloren haben — d. h. beim Volke. Er unterzog sich denn auch der Mühe, die Lebens- und Anschauungsweise der Bauern genau zu beobachten und überzeugte sich bald, daß sie ein passives Bewußtsein des Lebens besäßen, welches diesem Bedeutung gab — eine Bedeutung, die der Kenntnis und Weisheit der Gebildeten entgeht. „Der schlichte Glaube war's also, der die arbeitenden Klassen mit der Unendlichkeit in Verbindung brachte — das notwendige verbindende Glied zwischen dem irdischen Menschen und dem unirdischen Ganzen, das kein geistiges Fortschreiten zu bieten vermochte!“

„Was bin ich?“ grübelte Tolstoj, „Ein Atom des unendlichen Ganzen.“

Er begann von neuem, die Religion seiner Kindheit zu studieren, aber seine orthodoxen Freunde vermochten ihm nur wenig zu helfen. Sie erklärten zwar, Gott und die Menschheit zu lieben, aber er bemerkte, daß sie nicht nach ihren Lehren lebten, wohl aber sich selber bezogen. Bei den armen Pilgern und Mönchen, bei den Mitgliedern der verschiedenen Bau-

ernketen hatte er Erfolg. Deren Leben stand zu ihrem Glauben in keinem Widerspruch; ihr unerschütterlicher Glaube bildete das solide Fundament ihres Daseins. Zufrieden verbrachten sie ihre schwere Arbeit, nahmen sie Krankheit undummer mit dem Troste hin, daß alles zum Guten führe; sie lebten, litten und starben mit ruhigem Vertrauen, ja oft mit Freude. (Schluß folgt.)

Dies und das von der Saffa: Erziehung und Liebes.

Ja, das muß vor allem in die „blau Erziehung“ hinein. Warum ist sie „blau“ nenne? Man hat eben gewöhnlich etwas Neid vor der hohen Pädagogik und darum haben sie so frohlich blau angefärbt. Also nehmen wir etwas von dieser Fröhlichkeit in beide Hände und treten ein. Und in der Tat! Welch ein lieber hoher Geist umfängt einen hier. An, daß ich noch einmal Kind wäre und noch einmal von vorne anfangen dürfte! Welch ein Fröhen, Welch ein schöpferischer Geist, welche Bewegungsfreiheit, welche eine Lebensüberbung darf sich hier in der heutigen Schule entfalten. Allfälliger spart man den mütterlichen, liebenden Sinn unserer Lehrpersonen, bei den Kindern das Schulleben so leicht und froh machen können.

Da ist gleich die Ausstellung des schweizerischen Arbeitsschülerinnenvereins. Wie anders ist das als zu neuen Zeiten. Das ist kein totes Andäun mehr, sondern lebendiges, schöpferisches, eigenes Gestalten, mühsamer Anleitung, Gelerntes in hunderten und hundert Möglichkeiten und Variationen wieder fruchtbar zu machen. Kein Klebenbleiben am einmal gelernten Mütter, sondern ein Weiterdenken von einer Funktion zur anderen. Und welche hübsche Sachen dabei entstehen. Gaben wir uns früher nicht immer geblüht, etwas zu tragen, was in der Arbeitschule gemacht wurde? Weil es gar so hübsch, gar so pießbürgertlich war? Weil dem Schöpfungsgeist der Kinder auch gar so wenig Rechnung getragen wurde? Und heute — ein so froher Geistes, eine so herrliche Geistesfreude, ein so blühender Fortschritt!

Eine ganze lange Wand wird von Kindern jetzt in neuen eingestrichen. Auch da wieder, welche eine Moderne! Wie weit entfernt von dem einstigen blauen, brauen, eingestrichen Schülereisen früherer Zeiten.

Dann die Modellierarbeiten. Auch sie werden sehr bewundert. Die 3. und 4. Kläpfer hier ja wohl Kläpfer. Wie ausdrucksstark ist z. B. dieser Kopf! Eine Melancholie darin, daß man ganz betroffen ist. Ein Gesichtlein von Braten und Zwiebeln meidet, das mir aus der Mütterchuldigkeit näher, wo jeden Tag von einer anderen Schulleise geteilt wird. Unmöglich ist sie immer nicht ungeliebt. Und die Hauswirtschaftslehreinnen erklären, daß sie gar nicht mehr in ihre Schulleisen zurückgehen, nachdem sie diese gesehen haben.

Anschließend stellen die städtischen Schulen Jährliche ihren Hauswirtschaftsunterricht aus. Et, die sind sehr modern. Da wird wahrhaftig Sinaantreiben nach Wagner Berg usw.

Besonders lieb ist hier die Stube von Feurter, in der die ganz Ausstattung von den Kindern stammt, ein jedes aus der ganzen Ortschaft hat irgend etwas für das Saffazimmer beigetragen. Interessant ist denn auch die Saffa so populär gewesen, wie in Feurter.

Wir treffen weiter auf manche Einzelanfertigungen, die ihre Methode zur Aufbaumung bringen. Auffallend, wie gerade auch verarbeiteten Lehrpersonen ganz Neuzens aus ihren Kindern herauszubringen verstehen. Wir denken da mit besonderer Freude zurück an die ganz entzückenden Besichtigungen einzelner Klassen von verheirateten Lehrpersonen. Es scheint, daß ihr eigenes mütterliches Erlebnis sie doch ganz tief in die Seelen der Kinder hineinführt.

Nun kommt der Unterricht an den Mädchenstudien! Was hier unsere Lehrpersonen leisten in der Führung der Mädchen, was sie in ihnen lebendig zu machen, wie sie sie anzuleiten müssen zu eigenem Schaffen in Deutsch, Geographie, Physik, Geologie, Kunst, Zeichnen, Turnen usw. — das ist einfach betzuerwendend. Ich schlage ein Heft auf. Lebensbilder von Frau u. e. u. Auf das in unseren jungen Mädchen nicht einen ganz guten Grund für ihre spätere Entwicklung legen muß es nicht den Glauben an ihr eigenes Geschlecht stärken? Diesen so notwendigen Glauben, der noch lange nicht in allen Mädchenklassen die richtige Pflege erfährt?

Einen ganz großen Mangel nötigt einem die höhere Mädchenschule zurück ab, die ein sehr reichhaltiges Schulmaterial ausgeföhlt hat. Welcher Geist der Achtung vor der Frau spricht aus diesen vielen Tafeln, welches Verständnis für die Bedürfnisse der weiblichen Seele, welche Ehrlichkeit, auch die schwierigsten Fragen in einem Geite der Verwirklichung zu beherzigen. Was Männer und Frauen in treuer pädagogischer Zusammenarbeit zum Wohle unserer

Advertisement for Dr. Lahmann underwear. Text includes: 'Fragen Sie Ihren Arzt!', 'Er wird Ihnen sagen, daß die Dr. Lahmann Unterkleidung die gesündeste und zweckmäßigste für jede Jahreszeit ist.', 'Qualitativ an der Spitze stehend, ist sie im Gebrauch die billigste.', 'Beste Schutz gegen Erkältung und Rheumatismus', 'Kein Hautreiz', 'Dauerhaft', 'Elastisch', 'Neueste Formen'. Images show a man and a woman in underwear.

Mädchen leisten können, sehe ich eigentlich so recht hier.

Aud zum Schluss folgen die Frauenerwerbsstellen von Basel, Bern, Zürich und Winterthur. Die sind nun etwas ganz Erstaunliches, namentlich Zürich und Winterthur. Welch ein feiner Geschmack herrscht hier vor, unangenehmlich, iparian und doch künstlerisch durch und durch. Da tut sich einem ein Bild auf in eine erfreuliche Zukunft hinein. Nun weiß ich eigentlich erst recht, warum mein Gewissen beim „Gewerbe“ reiblicher mühte. Es ist nicht nur das soziale, sondern auch ein Bild Widerstand gegen jene pariserische, jene französische Eleganz, die im Grunde eben doch nicht künstlerisch ist. Eine große und dankenswerte Aufgabe unserer Frauenerwerbsstellen, hier unsere jungen gewerblichen Nachwuchs, aber auch unsere Frauengeduld zu einem bessern, reineren Geschmack zu erziehen.

Unsere lieben Lehrerinnen! Mit einem ganz großen, ganz warmen Gefühl der Dankbarkeit beichte ich an sie und mit mir sicher viele, viele der Tausende, die durch ihre Hülle gehen. Aber sie so an der Arbeit gehen, wer etwas von dem besten treuer Hingabe an das heilige Amt der Erzieherin hier gespürt hat, der doch darin ist, auch wenn Ziel. Etwa meint, daß er nicht ausgefüllt werden könne, der muß sich bemühen werden, ein wie unentbehrliches Glied die Frau in unserem heutigen Schulwesen ist.

Noch ist sie aber nicht überall ihrem wirklichen Werte nach anerkannt, noch ist ihre Berufsfrage nicht überall so wie sie sein sollte, noch haben die Lehrerinnen gegen viele Widerstände zu kämpfen. Wollen wir übrigen Frauen, namentlich wir Mütter, uns nicht ein wenig darum kümmern? Der schweizerische Lehrerinnenverein hat hier eine treffliche kleine Broschüre herausgegeben, „Die Lehrerinnenvereine hält man je in der Schweiz“, von G. Gehring. Wir möchten alle die vielen Mütter bitten, die keine Schrift zur Hand zu nehmen und sie gründlich zu studieren, unsere Lehrerinnen verdienen unsere ganze Unterstützung in ihrem feiner nicht leichten Beruf, in dem sie sich in so treuer Liebe und Hingebung für unsere Kinder abmühen.

Bei Nacht.

Wieder ein reichbewogener Tag. Ich hätte nie gedacht, daß Schauen so müde machen könnte. Das macht — die Saffa ist eben — wenigstens für die, die es etwas ernst nehmen — nicht nur eine Freude, nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine rechte Arbeit.

Die Tirone kündigt Schluss der Ausstellung, die Besucher strömen hinaus, wie sie morgens hereinströmte. Langsam sinkt der Abend, es wird stiller, Lichter flammen auf, und dort, längs den Zirkeln, längs den Bahnen, die Vorballe des Kongresspalaes leuchtet in tiefem Rot, der blaue Hof des Gewerbes ist in dieser möglichen Stimmung fast noch schöner als am Tage. Auf dem Turm oben muß es nun schon sein, auf der beleuchtete Fallentast herunter zu schauen. Also hinaus!

Mit dem Zeit ist man im Augenblick oben. Sicher und ohne Anstrengung. Wie schön! Da liegt sie da unten, die Saffa, in ihren Lichtern, deutlich zeichnen sich die Wäulen ab, die vielen elektrischen Lichter ihren Glanz und Strahlen nach ziehen ihre Linien wie mit einem Goldfaden nach, laßt hastig sich eine Halle hinter der andern, die Tirone des Elektrifizierungstrahles in allen Farben in die Nacht hinaus, ferne leuchten die Brücken, denen sich wahre Perlenschnüre von Lichtern entlang ziehen und laßt grüßt am Rande der Münsterturn im Lichte der großen Scheinwerfer, die ihn während der Saffa an den dunkeln Nachthimmel zeichnen. Und stille, ja Wandlicht liegt über allem, eine unendlich wohnende Stille, in die man sich nach dem Trübel des Tages entsinkend versinken läßt.

Da könnte man ein Jahre — ein ganzes Jahr lang hindern . . .

hörte ich heute morgen plötzlich neben mir, als ich in der Halle der sozialen Arbeit verankert von einer der vielen ausgezeichneten Köpfe stand. In der Tat — besser ließe es sich nicht ausdrücken, was nur in diesen beiden einzigen Hallen an Unmenge von Arbeit und treuer Volkshilfe beieinander ist.

Sie haben unsere großen Frauenerbände ausgefüllt. Wir grüßen liebe Bekannte: Den schweizerischen Stimmrechtsverband, unsere Bund schweizerischer Frauenvereine, die frauenliche für Frieden und Freiheit, den schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, unsere Frauenzentren, die abintentionen Frauen.

Weiter folgen die Jungmädchenvereine, die Pfadfinderinnen, Juna, Sachaliterinnen, der christliche Verein junger Mädchen, der hauptsächlich in der französischen Schweiz verbreitet ist, die Konfirmandenvereinigungen usw. — wie viel tapferes junges Mädchenwollen umschließen diese Namen. Und hier die Frauenmissionsvereine! Wieviel klägliches festes Christentum wirkt sich hier aus. Hier hat auch die evangelische Landeskirche die Tätigkeit der Frauen innerhalb der Kirche ausgestellt, als stimmungsbildendes Gemeindeglied wie als Theologin und Pfarrhelferin. Zürich, Aaod und Neuenburg lassen die Frauen zu allen pfarramtlichen Funktionen zu, Bern wenigstens zu den fürsorglichen und unterrichtlichen — freilich, welche langen Weg hat die Kirche noch zurückzulegen, bis sie all der willigen Frauenkraft, die sich ihr anbietet, auch in vollem Maße den Zugang geöffnet hat. Muß nicht mancher Besucher etwas nachdenklich diesen Raum verlassen?

Für den Vollbesuch habe ich immer eine besondere kleine Liebe. Seine große Karte, auf der die Sektionsstellen mit Zahlen eingeschrieben sind — die bedingte Paragrafen ist nicht überflüssig — die Tabellen über die Kriegswirtschaft werden Gemeinwesen an bewegte Tage. Gewiß schäme ich diese große Arbeit nach ihrer ganzen Wichtigkeit ein. Aber das ist es nicht. Daß er mit seinen 50 industriellen Wohlfahrtsbetrieben eine ganz unendlich wichtige Frauenarbeit an die Hand genommen hat, nämlich die fürsorgliche Arbeit in der Industrie, ist ein mit solcher Bedeutung.

Es folgen die Krankentafeln — die Zahl der versicherten Männer überwiegt die Zahl der versicherten Frauen immer noch um ein beträchtliches, ein deutlicher Fingerzeig für das Obligatorium. Weiter die schriftlich-soziale Frauenbewegung mit ihrem vielen fürsorglichen Tätigkeitsgebieten, der konfirmationsgesellschaftliche Frauenbund usw. Der große Tisch mit den vielen Kantonswappen und den ausführenden Vöndchen stellt meinen Blick. Eins um das andere stammt auf, einige Wappen aber bleiben dunkel — ach so, das ist die weibliche Arbeitsvermittlung! Also gibt es immer noch Kantone, die noch keine Frau in ihrem weiblichen Arbeitsnachweh haben?

Und hier ist die schweizerische Zentralfeste für Frauenberufe. Wir kennen sie ja alle. Aber ich muß doch einen Augenblick stille halten. Denn sie hat auch gar so hübsch ausgefällt. Wie prägt sich einem in Auge und Sinn, was sie will, was sie für uns Frauen und unser Berufsleben bedeutet!

Da ist Pro Juventute, die gute Bekannte, an der ja auch so viele Frauen mitarbeiten und die darum mit gutem Rechte auch, sie gebore und hieher. Gleich wie jene anderen vielen Vereinen, in denen Frauen und Männer zusammen arbeiten: Altersfürsorge, Anormales, Blinden-, Taubstummen- und Schwerhörigenfürsorge, Krippenwesen usw.

Einen großen Eindruck hat mir auch die fürsorgliche Tätigkeit der katholischen Frauen gemacht, die in dieser Abteilung in großer Zahl vertreten sind. Es ist eine Freude ganz eigener Art, ihnen hier zu begegnen, sie mit uns in der Liebe und in treuer fürsorgender Frauenarbeit verbunden zu wissen. Haben wir nicht viel zu wenig Kenntnis voneinander? Ist nicht das Gemeinsame, das treue Einziehen von Frauen und Frauenkraft so viel stärker als alles Trennende? Wenn ich die große Wand des katholischen

Frauenbundes betrachte, so kommt mir das so recht zum Bewußtsein und das Wort „Schweizer“ drängt sich mir warm auf die Lippen. Ich glaube, daß nicht nur die gemeinnützige Arbeit für unsere Aufstellung uns gegenseitig näher gebracht hat, sondern auch diese Erfahrungen von unserer gegenseitigen Arbeit. Denn die vielen Tausende und Tausende von Frauen, die hier vorbeigehen, werden sich dem Eindruck so wenig entziehen können, als ich, in vielen tausenden von Herzen wird das gleiche frauliche Selbstfinden aufkommen müssen.

Weniglich ist es mir in der Rolle der jüdischen Frauen ergangen. Auch hier die treue Arbeit für die, die des Lebens Last tragen. Auch hier über alle Verschiedenheit des Denkens hinweg das Wort: „Schweizer“.

Mit einem Gefühl von Ergriffenheit verläßt man diese beiden Hallen. Es geht mir wie jenen, die mir heute darin so manchen die Hand drückten: „Es übernimmt einen immer wieder, es kommen mir einfallen die Tränen“. Denn eine jede trägt ja in ihrem Herzen ein Stück von jener Fürsorge für die Armen und Schwachen, für die Besserstellung der Benachteiligten, für die Hebung irgend eines Geschlechtes. Und daß wir das nun so alle von einander wissen! Was wir aber nicht wissen, ja was wir nicht einmal selbst gehen haben, das ist die Größe dieser ungeheuren Summe von liebender Frauenkraft, die sich einem hier offenbart, sich offenbaren muß. Wird unser jeder Volk, wird namentlich auch der Mann ermessen, welcher einen Schatz er an dieser selbstlosen Frauenkraft besitzt?

Das Kindergartenhäuschen.

Eine glückliche Mittagsstunde, da das sonst immer gedrängt volle Häuschen für die Besucher beengt war, hat es mit endlich ermöglicht, in dieses Reich der Kinder Zutritt zu erhalten.

Wie reizend ist das nun alles! Das ist wirklich ein Reich der Kleinen! Wenn an der Sonne die schöne breite Terrasse mit der vielgeliebten Rutschbahn und der Sandstätte, die ein fast beständiges Draußensein, bei Sommer und Winter, erlaubt. Die Zimmer weit und freundlich, alles in Griff und Reichhöhe der Kinder, erst nur die Handwäschtische mit der blau und rot-Bezeichnung, fast „fast und warm“ — wenn man doch noch nicht leidet kann — sondern sogar — zum größten Entzücken — auch das M. C., das — natürlich — von einem jeden ausprobiert werden muß . . . O diese Kinder!

Reizende Arbeiten von Kindergarteneminaristinnen, fast aus dem Nichts hergestellt, zeigen wie sehr man sich um ihre Ausbildung bemüht. Kein Wunder, daß die Kinder aus so einfachem Material so reizenden Schöpfungen sich zu fabricieren wissen.

Wahrlich, die Kindergartenische ist beim schweizerischen Kindergartenverein, der der Erbauer dieser Häuschens ist, in guten Händen. Sorgen wir nur alle dafür, daß auch die Lage der Kindergarteninnen und — doch mancherorts lehr zu wünschen übrig läßt, sich mehr und mehr besser.

Doch wir müssen weiter. Draußen drängt sich schon wieder Kopf an Kopf und wartet auf Entlassung.

Chriurcht, Chriurcht . . .

Chriurcht ist das Gefühl, das einen gleich beim Eintritt in die Halle für Gesundheit und Krankheit eine Pflege überkommt, Chriurcht begleitet einen auf dem ganzen Gang und mit Chriurcht verläßt man sie wieder. Und noch lange klingt sie in einem nach.

Wie eine Sonne hängt gleich beim Eintritt das Bild der ersten schweizer Ärztin, Frau Dr. H. C. im B. S. G. L., der tapferen Korkämpferin, der Bahnbrecherin, der Pflichtengetreuen, Unermüdblichen, Helfenden und Stützstützpfosten. Und so sind ihre Nachfolgerinnen alle, unsere Ärztinnen, Zahnärztinnen und Apothekerinnen. In 7 Bildern hat Erlita von Rager diese aufopfernde Frauenstätigkeit im Dienste der Leidenden zu symbolisieren verstanden. Sie

he einen Augenblick still, liebe Besucherin, und laß dich ergreifen von der Stimmung dieses Raumes, laß in dir wachwerden die unendlich hingebende Arbeit unserer treuen Mägdelein, bei denen so viel von uns schon Treue und Hülfe gefunden haben wie bei einer treuen Schwester.

Nebenan ist das Zimmer der Schulärztin der Stadt Bern. Ein Zukunftspolital für so viele Mädchenkinder. Warum soll es nicht Schulärztinnen geben? Ist das nicht selbstverständlich? Diesen Sommer haben in Berlin die Knaben getreift, weil ihnen eine Schulärztin „jugemüter“ wurde: das heißt unter ihrer Würde, sich vom andern Geschlecht behandeln lassen zu müssen. Aber die Mädchen — müssen sich diese nicht beinahe noch an allen Schulen vom andern Geschlecht behandeln lassen?

Die getreue Helferin der Ärztin ist die Pflegerin, die Schwester, die Diakonistin. Alle unsere schweizerischen Pflegerinnenkinder haben hier ausgestellt: Genügend (das zugleich in diesen interjacenten Bildern seine wegschaffende Laborantinnenkühle zeigt), das Schwesterhaus von Kanton Kreuz, Baldeg, die schweizerische Pflegerinnenkinder — es drängt einen, hier einen Augenblick zu verweilen. Mit Bewegung greißt man Frauen Dr. Heers Bild, „Hospitaldienst ist auch Gottesdienst“ heißt es an der Wand. Ja — hier im Bereiche unserer Schwestern überkommt es einen wie Gottesdienst. Denn sie ist Gottesdienst, die aufopfernde Tätigkeit der Schwestern am Krankenbette, im Operationszimmer, beim Säugling, wie sie uns sehr schöne Bildaufnahmen hier vermittelt! Mit Nachdruck geht man weiter: Kanton Pflegerinnenkinder, Vindhof, La Source, le bon Secours, Jegenhof, dann die Diakonissenhäuser. Eben zeigen sich vier Diakonissen-Behindernden eifrig-blättern über die Bilder ihrer Mutterhäuser. Muß nicht auch in ihnen wie überhaupt in allen, ob wir nun in dieser Arbeit stehen oder in jener, die große tiefe Freude immer wieder aufsteigen, daß wir uns dieser großen Arbeitsgemeinschaft der Frauen irgendwo zugehörig fühlen?

Wir kommen in das Gebiet der Wohn- und Säuglingspflegerinnen, ihren Schulen und internen Organisationen. Wer je die Freude des Erlebens eines kleinen Kindes hatte, der geht mit besonders herzlicher Dankbarkeit hier durch. Die ganze Säuglingsfürsorge schließt sich an, ein wie man weiß von den Frauen überaus freudig gepflegtes Gebiet.

Und weiter, was bedeutet die Frau im Kampfe gegen die Tuberkulose! Hier hat die Schweiz Voga gegen die Tuberkulose ausgestellt. Wir sehen die Arbeiten der Heimarbeitszentrale von Davos, die armen Kurbedürftigen Arbeit verschaffen möchte, das „Haus an der Sonne“, das gleiche Zweede verfolgt. Die ganze vorzüglich organisierte Tuberkulosebekämpfung in Lenzin mit der Devise: Arbeit läßt keine Langeweile aufkommen. Unendlich viel Volksgeundheit liegt auch hier in Frauenhänden.

Und schließlich möchten wir die Samaritanerinnen nicht vergessen, sie, die viel vorbeugende Arbeit leisten in der Verbreitung der Kenntnisse in Gesundheits- und Krankenpflege.

Türnen und Sport als gesunderhaltende Faktoren haben natürlich ebenfalls ihre ihren Platz gefunden. Eine sehr gelungene Tabelle „Jahren 1900 und 1928“ zeigt die ungeheure Entwicklung, die das Frauenturnen in den letzten 25 Jahren durdgemacht hat. Ja, mit Keulen und Hanteln haben wir in unserer Jugend noch geturnt, in vielen dummen langen Wölkchen mit den einschüchternden Wänden mußten wir unsere heiligen Übungen machen — und heute! Welche Grazie, welches Fließen in den Bewegungen, welche Gesundheit im ganzen Körper. Allen Ausstellerinnen voran ist hier natürlich die schweizerische Damen-Turnvereinigung zu nennen, dann auch die verschiedenen Bewegungs- und Körperbildungsschulen, deren nun es bald in jeder Stadt eine gibt. Jede ist hier vertreten, Laban, Leherland, auch die schwedische



Und nun.....

verehrte Besucherin der Saffa nehmen Sie sich die Mühe und tun Sie einen Gang an den Hirschengraben 7 zu

SCHWOB & CIE

Frauen interessieren sich immer für schöne Wäsche, bitte beehren auch Sie uns mit Ihrem werten Besuch. Unser reichhaltiges Lager in altbekannt hochwertiger Haushalt- und Aussteuer-Wäsche wird Sie entzücken und zudem haben Sie den grossen Vorteil, Ihren Bedarf direkt ab Fabrik billig decken zu können.

Tausende von Frauen rühmen die

Schwob-Qualität

SCHWOB & CIE, LEINENWEBEREI, BERN

Verkauf nur HIRSCHENGRABEN Nr. 7

Frauenmagazin fehlt nicht. Was, man aber zur Belehrung der vielen Frauen, die heute einem gesunden Turnen immer noch fern sind, gerne geben hätte: eine systematische Anleitung und Darstellung für ein tägliches 10 oder 15-Minuten-Turnen, gewissermaßen das Minimum dessen, was der weibliche Körper braucht, um sich gesund zu erhalten, das fehlt leider. Aber wir sind ja auch erst am Anfang und auch das wird sich noch ausbilden.

Zwei zu gleicher Zeit sehr rationelle und sehr hübsche Klubhüttenräume hat der schweizerische Frauenausschuss ausgebaut. Wie spürt man auch hier die liebende, schützende Hand der Frau, die solchen sonst oft so öden und fahlen Räumen Wärme und Wohlgefühl auch bei aller Einfachheit verleiht.

Von unseren Schweizer Frauenverbänden.

Etwas für noch Abwesendese.

Der schweizerische Frauenklub.

Der Frauenklub ist eine internationale Vereinigung, die in London im Jahre 1904 gegründet wurde. Sein Hauptzweck ist, ein Band zwischen den arbeitenden Frauen aller Länder zu knüpfen. Es sollen sich in den Klub-Räumen Frauen aus jedem Stand zusammenfinden, die ein reges Interesse für geistige Fortschritte haben: Künstlerinnen, wissenschaftliche oder unterrichtende Frauen, die sonst selten aus dem Kreis ihrer beruflichen Bekannten kommen, sollen sich kennen lernen und gesellschaftlich miteinander verkehren.

Die Gründerinnen des Vereins beabsichtigen besonders, der materialistischen Strömung und der herrschenden Atmosphäre von Neid und Hoch zwischen den Vätern entgegenzuwirken zu können. Der Frauenklub in Berlin und nachfolgend derjenige von Paris wurden unter englischer Mitwirkung gegründet. Bald folgten die italienischen Städte Florenz, Rom, Mailand. Später gliederten sich Stockholm und Brüssel an.

In der Schweiz wurde im November 1912 der Klub in Genf unter dem Namen „Verein de Suisse“ gegründet. Bern und Lausanne schlossen sich sofort an. Der Krieg, der so bald nachher ausbrach, war ein Hemmnis, erwiderte aber die Idee und die Ausdehnung des Vereins nicht. Der Club in Basel wurde im Jahre 1918 gegründet. Neuchâtel, Zürich, St. Gallen und Chaux-de-Fonds sind seitdem ebenfalls Zweige des schweizerischen Vereins geworden. Alle sind denselben Statuten unterworfen. Jeder Klub ist autonom, wählt seine Präsidentin, seinen Vorstand und die Delegierten in den Zentral-Ausschuss, der die gemeinsamen Geschäfte erledigt und in dem internationalen Bund die „Verein de Suisse“ vertritt.

Die Verbindung mit den Clubs im Ausland ist ein wertvoller Anziehungspunkt für die Mitglieder. Es ist überaus angenehm, in einem fremden Land in freundschaftlicher Weise aufgenommen zu werden und Anschluss zu finden auf demjenigen Gebiet, das einen beruflich oder auch nur gesellschaftlich inter-

essiert. Auch Besuche von fremden Mitgliedern bringen Anregung und oft Gelegenheit zu gegenseitiger dauernder Freundschaft.

Ein reger Verkehr zwischen den schweizerischen Klubs trägt viel dazu bei, die Frauen unserer verschiedenen Kantone einander näher zu bringen, und manche angenehme Bekanntschaft und gemütliche Stunde des Beisammenseins ver danken wir dem Verein, was unsere Mitglieder gewiss gern bekräftigen.

Wie in allem, was gemeinschaftlich unternommen wird, gilt auch hier das Wort: „Was Ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, also tut ihr ihnen.“ Wer nur empfangen und nicht geben wollte, der würde an dem Verein keine wahre Freude finden, denn da beruht alles auf gegenseitigem Supportieren und freundschaftlicher Geminnung. B. A.

Von der Wohnkunft auf der Saffa.

Wenn der Verband schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten etwas gefürchtet hat, das seine Raumunterscheidung an der Saffa nicht genügend Beachtung findet, so hat er sich glücklicherweise sehr gefreut. Denn der hübsche Sonderbau ist immer gefeiert voll von Besuchern.

Im Ganzen darf man sagen, daß sich die schweizerischen Schreiner und Möbelfabrikanten wirklich Mühe geben, den neuen Anforderungen auf Einfachheit und Sachlichkeit nachzukommen. Freilich — ein „Zutun“ an Originalität und Schönheit sind diese Räume nicht. Sie haben im allgemeinen noch zu viel Traditionelles an sich. Zwei Betten, zwei Nachtschränke, der obligate Schrank und der Toiletentisch, voilà tout. Spärlich nur der Versuch, durch Einbau oder Gruppierung der Möbel eine bessere Raumwirkung zu erzielen. Da wo er gemacht wird, z. B. ein Zimmer in Wohn- und Esszimmer oder Wohn- und Schlafzimmer zu unterteilen, wirkt er eher beengend statt befreiend; zu dieser Unterteilung gehört eben auch wieder vor allem Raum! Von den Möbeln darf im allgemeinen gesagt werden, daß sie sich schöner Einfachheit befleißigen, wenn sie auch nicht durchwegs einen durchgebildeten Geschmack aufweisen. Es liegt sich an Formgebung noch manches besser denken.

Wiel Beachtung findet, um noch auf einige Einzelheiten einzugehen, das Zimmer der alleinlebenden Dame von J. Berrenoud und Co., Bern, das nicht nur in sehr hübschem, hellem Holze hergestell ist, sondern auch durch die originell durchdachten Möbel auffällt. So ist namentlich der Schrank, der auch die ganze Waldgelegenheit enthält, geflochten aber kein Sterbenswörtchen davon verrät, oder die herabklappbare Tischplatte, die ebenfalls wieder hochgeklappt werden kann, als gute Lösung der Doppelfunktion des Zimmers hervorzuheben. Es erhält dadurch eine sehr hübsche Raumwirkung. Es sind noch zwei weitere Zimmer für alleinlebende Frauen — einer neben mir frug malitios, ob denn heutzutage die Damen nur noch allein wohnen — ausgestellt, ein Beweis, wie das Problem heute doch bereits diskutiert wird.

Auch die Wohnzimmer von Bürger und Jakob und Schmidt-Rohr finden viel Beachtung. Greulich, wie auch hier schlichte Formgebung immer mehr sich durchringt.

Wenn wir von Raumkunst sprechen, so dürfen wir dabei das Wohnhaus von Luz Guger, das drohen am Waldbrand liegt, wahrlich nicht übergehen, auch die beiden kleinen Wohnenbüchsen nicht, die es links und rechts flankieren.

Luz Gugers Haus ist überaus interessant in der ganzen Anlage und Durchbildung, kein Wunder, daß hier die Besucher Tag um Tag Kopf an Kopf draußen auf das Hereingelassen warten. Ein überaus leichter und schöner Tageswohnraum, der in Holz und Wandersplatz hübsch gefeiert ist, gibt einem gleich das Gefühl von warmer Behaglichkeit, längs dem Fenster ist der Schreibtisch, an dem man das volle Licht zum Arbeiten hat. Doch auch reichlich eingebaute Schränke vorhanden ist, ist bei Luz Guger nicht anders zu erwarten. Ingenios ist wieder die Verbindung der beiden Kinderzimmer, die durch zwei große Türen von einander getrennt sind, aber auch durch eben dieselben Türen, die geöffnet den ganzen Tag offenstehen auf der einen und eine herrliche Durchsicht auf der anderen Seite abgibt, zu einem großen gemeinsamen Raum verbunden werden können.

Im oberen Stock fesselt der überaus schöne Gesellschaftsraum den Blick. Das ist nun wirklich eine künstlerische Raumgestaltung. Anziehend die herrliche große Terrasse, daneben der Schlafraum für die Eltern mit der kleinen Waldhütte. Und erst die ganze Farbgebung. Das verleiht eben Luz Guger, das hat sie ja auch mit unserer Saffa bewiesen. Wie froh und hell, wie behaglich und wie schön würden das lichte Weiß, das Weiß, das Blau. Nicht vernünftig seien auch noch die schönen Möbel von Simmen in Braug, die wirklich nun herrlichen Geist atmen, bei weitem mehr als die Möbel der Raumunterscheidung. Bemerkenswert ist natürlich auch die Küche, der Luz Guger ihre besondere Sorgfalt zuwendet. Interessant ist hier die Verwendung von Typenmöbeln, die in jeder beliebigen Kombination verwendet werden können. Ein Anfang von Normung spricht sich hier aus.

Nur zwei Worte noch von den beiden allerliebsten Ferienhäuschen. Das eine von Frau Zutter-Kaufmann, Oberhofen-Eban, für etwas reichere Verhältnisse — es kostet alles in allem mit den guten elektrischen Installationen der berühmten Kraftwerke und dem hübschen Tischservice der Langenthaler Porzellanfabrik 17,300 Fr. und könnte ganz gut auch als Dauerwohnhäuschen gebraucht werden. In seiner inneren Einteilung ist es überaus hübsch und gut ausgestattet.

Verliebt bin ich nun aber geradezu in das Wohnenbüchsen von Frau Heman aus Basel, weil dies kleine Ding mir auch dem ganz bescheidenen Geldebeutel zugänglich scheint. Es ist eigentlich ein Gartenhaus, aber es namentlich auch durch seine freundlichen Formen einen ganz reizenden Eindruck macht. Auf kleinstem Raum ist alles beisammen, was man für Ferien oder auch nur für wenige Tage braucht und Frau Heman hat ausgerechnet, daß die Zinsen des nötigen Kapitals nur um ein wenig höher sind, als die Summe, die eine Familie im Laufe eines Jahres ausbleibt, wenn sie zuerst zweimal im Monat in das Kino geht. Das ganze Häuschen kostet für und fertig mit sämtlichem Mobiliar (4 Betten) 5500 Fr. oder ohne Mobiliar 3000 Fr., kann aber auch noch

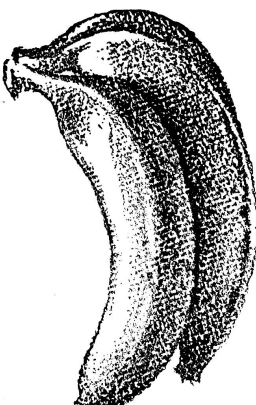


Mme B. Robert
Präsidentin des Schweiz. Verein-Klubs und der abstinenten Frauenliga.

kleiner oder auch größer gefertigt werden. Und sein großer Vorzug — es ist leicht demontierbar, kann also mit Leichtigkeit an einen andern Ort verpackt werden, wenn einem der bisherige Platz verleidet sollte. In diesem kleinen Häuschen scheint mir ein ganzes Stück schöner Gemüts- und Seelenpflege eingeschlossen zu sein.

„Die reinste Mustermesse“.

Ja wirklich ist das die reinste Mustermesse, nämlich die Halle der Hilfsmittel für die Frau. Das schließt sich in großen Klümpeln an den Ständen vorbei, staut sich da und dort, bleibt interessiert stehen, verweilt den andern den Weg, drückt, schimpft auch dann und wann ein bisschen, aber im großen und ganzen geht es doch — trotz der Menge — anständig und für den unbedeutenden Zuschauer recht anmutig zu. Denn das preit und lobt in allen Tönen, unermüdetlich, unermüdetlich... ich wäre längst heifer geworden. Nun mach aber Dein Portemonnaie zu, ehe Du den Kundgang beginnst,



Die vitaminreiche Banane, der nahrhafte Cacao, mit Phosphaten, Calciumsalzen, Trauben- und Rohrzucker in leicht verdauliche, in nie stopfende Form gebracht das ist

BANAGO

Den Kindern führt BANAGO die zum Wachstum notwendigen Phosphate zu. Kranken dient's als Kraftnahrung und wer hart arbeiten muss, liebt BANAGO, weil Körper und Nerven dadurch stark und widerstandsfähig werden.

BANAGO

Ein Nago-Produkt also Qualität.



Gratis Eine Musterschachtel BANAGO. Bitte diesen Beleg stecken genau ausfüllen und in Couvert oder auf Postkarte geklebt einschicken. Mit 6 Cts. frankieren. An die NAGO Nahrungsmittel-Werke A.-G. Ofen Ich möchte mit ihrem BANAGO einen Versuch machen und bitte um Zusendung einer Musterschachtel, gratis und franko. Datum und genaue Adresse



POLARIS der Elektrokühlschrank erhält Speisen wohlgeschmeckend u. frisch „POLARIS“ erzeugt auch Roh- u. Speiseeis, arbeitet ohne Motor geruch- und geräuschlos Prospekte und Offerten kostenlos GEBRÜDER BAYER, LUZERN Kühl- und Gefrieranlagen

Fleurin "ist für alle Topf- u. Freilandpflanzen das Beste" Düngemittel! Nur echt in Originalbüchsen mit dem Namen des Fabrikanten Alphons Hörning Bern ohne mit FLEURIN

SCHUHHAUS JB. HIRZEL-BALTENSPERGER Winterthur Obergasse 32 Schuhe nach Maß in erstklassiger Ausführung. Empfindliche Füße erfahren besondere Berücksichtigung. Besonders reichhaltiges Lager in schönen, modernen orthopädischen und Prothoschuhen

den hier ist alles verkäuflich und die Jungentätigkeit hat es auf Deine Widerstandsfähigkeit abgesehen. Nähmaschinen gibt es natürlich nur noch elektrische, man ist doch modern! Vater und Stiefvater haben ihre schönsten Modelle ausgezählt und das stift und näht, daß es nur so eine Freude ist. Gleich nebenan der neue Bügel-Höhenpaar, der die Hosen Deines wertigen Ehegatten in wahrhaft draconischer Weise in die berühmte Falte spannt. Nebenan spielt jemand auf den Klavieren von Buzge und Jankö die Begleitmusik dazu und der zwanzigste Ton von der anderen Ecke der Gammelpfeife! An Schreibmaschinen und Füllfederhalter vorüber zur „Bertha Regina“ der Kunstseidenfabrik Emmenbrücke. Du weißt ja von dem großen Wettbewerb, den sie diesen Sommer veranstaltet. Alle die hübschen Sachen, die eine strenge Jury aus einer Menge von eingegangenen Beiträgen auswählte, füllten große Wägen — ein Staatsband, der in derartigen und Tönen leuchtet und glänzt und natürlich immer gebührend umlagert und bewundert wird. In friedlicher Nachbarschaft haust nebenan die „hygienische Fußpflege“. Gebrüder Georges, Bern, geben unermüdlich Auskunft. Viele scheint der Schickigende zu brüden, denn hier ist ein immerwährendes Fragen und Kaufen. Dann hier das ideale Strampelbrettchen: „Ausgestaltung“ hat sich das Reime noch abseht — keine Erklärung mehr und doch volle Strampelfreiheit. Die Mütter finden es sehr praktisch und die Schwägerin ist unermüdlich im Erklären. Dubiebs Strickmaschine ist natürlich auch da. Ich kenne sie und freue mich, ihr zu begegnen. „Hilfsmittel für die Frau in Haus und Beruf“ ist gewiß ganz hübsch. Hierher, denn es gibt mancher Heimarbeitern Brot und Verdienst und das Ausführen hübscher Mäntel erleichtert ihr die Strickerei, die die Firma regelmäßig herausgibt. Wenn ich einen Preis auszuwählen hätte, Dubied betäme lieber einen „Aha, da ist Subito! Das neue Feuerpulvermittel. Wirklich „verblüffend“, „Am Na blüßend!“ Sicher, auch ich puge nur noch mit Subito. Und hier der Bodenmischerherber Wipo. „Start der Hausfrau das unangenehme Knieen“, „kolossale Erleichterung“. Das also ist die elektrische Gürtelmaschine, die einen nicht mehr in die Quere kommen löst! Wirklich, nicht lächel — „und foliet nur 4% Franken!“ Hier der Strahlregler ohne Schläuch, „ist bestimmt etwas Schönes“. „Hebrall“ von kein Gas hinfommt, ist der Verwalter am Platz. Sicher nichts dagegen einzusetzen. Zahnd, Bern, liefert Dir ausgezeichnete, schon blau wie Gas brennende Apparate. Hier wird sterilisiert — ohne Feuer! Mit dem Heißdampfsterilizer. Mit dem Sterilizerapparat „Triump“ dreht Du nur den Ballerhaken auf und nach ein paar Minuten sitzt der Dedel fix und fest. In einer Stunde füllst du 40 Gläser! Was willst Du noch mehr. Freitag, Zürich, liefert Dir ihn umgehend. Enta brauche ich Dir nicht mehr besonders anzupreisen. Du kennst seine Vorzüge. Man gibt nicht noch Enta Seifenlotion und Seifenwolle. „Sehr zu empfehlen.“ Und da sind ja die „Büchler Kochlöffchen“. Die heben sich aber gewaltig verbessert seit dem Kriege. Wie habe ich damals noch mühsam meine schwerer ergatterten Zwischlingen eingefüllt und mir die Finger verbrannt, wenn sie bei dem engen Faß beständig daneben liefen. Heute ist nicht nur der Nadelhaken weicher, es wird ihm auch ein hübsches Schäftchen aufgesetzt. Und statt des unheimlichen Korben hat es jetzt einen appetitlichen Glaszipfen mit Gummiring und Drahtverriegelung. Sicher — heute

würde ich mit Vergnügen die Büchler anschaffen, wenn ich Bedarf hätte. Und über alles: „Bin puft alles, Bin reinigt alles. Bin ist unentbehrlich, ebenlo unentbehrlich, wie die große Seife oder Lux, mit dem die ganze Säuglingswäsche des Säuglingsheims gewaschen wird. Es wäre noch viel zu sagen. Aber ich habe nun wirklich heute keine Zeit mehr. Das nächste Mal dann weiter im Text.

Für die handarbeitende Frau.

Monatlich erscheint im Beyer-Verlag, bekannt durch seine praktischen Handarbeitsbücher, das unentbehrliche Blatt der handarbeitenden Frau, genannt „Handarbeit und Nähen“, mit den Beilagen: Die schöne Wohnung, Handarbeits-, Schnitt- und Abplätzchen, Grätzschneid. Daselbst ist vom Schweiz. Arbeitslehren-Bericht besprochen worden. Einmalig ist in keiner Form, sichert ihm jede gebiegene Anzahl neuer Abonnentinnen. Darum wird der Kreis seiner Freundinnen immer größer. Kennen Sie das Blatt? Wenn nicht, so senden Sie an untenstehende Buchhandlung 20 Cts. in Briefmarken für Porto und Verpackung. Sie erhalten sofort eine Gratisnummer zugelandt. Hans Sorbi, Buchhandlung, Basel, Sperrstraße 45.

Daneben auch große Auswahl in Handarbeitsbüchern aller Techniken, wie: Fädel, Stricken, Kreuzstich, Quastfädel, Weiß-Sticker, Häkel- und Mollarbeiten etc.

Von Dingen, die man kennen sollte:

„Dizite“, die empfehlenswerte Teppich-Unterlage. Wenn Sie in Ihrem Haushaltsbudget Ersparnisse erzielen wollen — und wer wollte dies nicht! — und zugleich Ihrem Heim eine neue Note der Schönheit und ruhig-vornehme Atmosphäre zu geben wünschen, dann unterlegen Sie Ihre Teppiche und Väter, ältere wie neue, mit Dizite. Was ist Dizite? Es soll vorab gesagt werden, daß dieses für die Schweiz neue Produkt nichts Neues und etwas sehr Bewährtes ist. Infolge seiner zwei vordargestellten Eigenschaften und der dritten dazu, daß es nicht teuer ist — hat Dizite in Amerika in wenigen Jahren einen Riesenerfolg zu verzeichnen gehabt. Nicht nur fast alle Hotels, Theater und Clubs, sondern unzählige Heime der Neuen Welt benutzen heute Dizite. Der Umstand, daß zu Anfang dieses Jahres in Hamburg eine deutsche Versuchsgesellschaft mit einem Kapital von 500,000 — Franken gegründet wurde, macht Dizite noch interessanter und dies hauptsächlich von der Seite der Ersparnis im Teppichverbrauch aus betrachtet. Dizite ist eine nach besonderem Verfahren hergestellte, vollständig geruchlose, hygienische, absolut und dauernd haltbarere, wie ich Teppich-Unterlage, ganz aus Zellulose und ozonifizierten Rinderhaaren hergestellt. Diese Unterlagen brauchen nicht etwa befeuchtet zu werden, sondern werden ausgetrocknet wie ein Teppich. Sie sind unfeucht, weil der um einige Zentimeter breitere Teppich darüber fällt. Dies für abgepaarte Teppiche. Für Spannteppiche wird es noch in zwei dickeren Stärken hergestellt; desgleichen in Stufen-Matten (Kautschukmatten) für Treppenläufer. Wie viele Frauen haben nicht schon gewünscht, das Treppenhaus durch Weg von Väter von seiner Unästhetik zu befreien, wenn der harte Verbleich an Väter nicht wäre. Dizite hilft diesem Uebelstande ganz bedeutend ab. Denn Dizite gibt nicht nur ein

angenehmes luxuriös-weiches Gefen, sondern es verdrängt die Lebensdauer der Teppiche. Das Ergebnis eines der größten Theaterkonzerte in Amerika belegt, daß die Lebensdauer der Teppiche in ihren 500 Theatern durch Dizite um mehr als 300% verlängert wurde. Dizite macht selbst den dünnsten Teppich weich und angenehm. Es verhindert auch das unangenehme, oft gefährliche Krüpfeln der Teppiche, erleichtert deren Ziehen und equalisiert Unebenheiten des Bodens. Dizite macht die Fußböden im Winter wärmer, für Fußlebende ist es eine Wohltat. Es ist an der Gaffa zu beschiffen am Stand Nr. 9 (Apparatehalle-Elektrozität) der Firma A. J. Brühlweiler u. Co., Zürich, mit Filialen in Basel und Bern. Bis der Verkauf durch die Teppichgesellschaft organisiert ist, sind Aufträge gefl. direkt an diese Firma zu richten, die den Angehörigen gerne mit Prospekten und Preisen zur Verfügung steht.

Gesundheitspflege.

Die wichtigste Aufgabe der Frau ist, ihre Gesundheit zu wahren, und dies hat sie noch leichter zu tun gewohnt, indem sie gleichzeitig der Bequemlichkeit und den Vorschriften der Mode die nötige Achtung geschenkt hat. Die Unterleibung nach Dr. Lahmann, welche für die Schweiz von der Firma Lohco A.-G. in Baden hergestellt wird und bei den einschlägigen Geschäften zu haben ist, hat ihr bei dieser Aufgabe vortreffliche Dienste geleistet, Dienste, welche der Dr. Lahmann-Unterleibung eine immer größere Beliebtheit zuteil werden lassen. Nicht nur ihrer modernen und eleganten Ausführung und ihrer gesundheitlichen Vorsorge wegen wird die Dr. Lahmann-Unterleibung bevorzugt, sondern auch da sie zugleich die wirtschaftlichste genannt werden kann. Aus Watteagarn hergestellt, hat sie eine außerordentliche Ausdauer, auch bei größter Beanspruchung im Tragen und Waschen, und geht in der Wärme nicht ein. Hierzu vereinigt sie eine schmiegsame, federartige Molligkeit und ein Gewebe, das sowohl porös wie elastisch ist. Sie regt die Haut zu ihren natürlichen Funktionen an, ermöglicht es ihr, Temperaturschwankungen und Witterungswechsel auszugleichen, und gibt die Auscheidungen der Haut langsam aber stetig weiter, wobei sie plötzliche Abkühlungen vermeidet. Aber nicht nur der Frau ist diese Unterleibung ein wahrer Freund — ihr Mann und die Kinder haben auch ihre Freude daran. Es braucht kein Kampf, um sie in ihre Unterwäsche hineinzubringen, denn die Wäner-Qualitäten der Dr. Lahmann-Wäsche „beizen“ nicht, foban die gefährliche Ueberanstrengung der Mutter keine Sorgen zu machen braucht. Die Dr. Lahmann-Unterleibung ist kein neuer Artikel, sondern seit mehr als 40 Jahren fabriziert, und ist bereits in den meisten Weltteilen besonders bekannt und geschätzt, wofür die stets eingehenden Zeugnisse bürgen. Ärzte schreiben sie in vielen Fällen, besonders bei Sautfränkheiten, Rheumatismus und bergleichen, ausdrücklich vor, doch ist sie eine Wäsche, die sich auch für die gesunde, lebensfröhliche Familie vorzüglich eignet.

Die elektrische Küche im Haushalt.

Die Fortschritte der Elektrotechnik haben selbst die fähigsten Erwartungen übertroffen. Auch im Haushalt hat sie Eingang gefunden und hier ist es namentlich der elektrische Kochherd, welcher besondere Aufmerksamkeit verdient. Auf diesem Gebiete dürfte wohl der Firma Salvis, Fabrik elektrischer Heiz- und Kochapparate, Luzern, das Verdienst zugeschrieben werden, im Bau von elektrischen Kochherden den höchsten Anforderungen zu genügen. Sal-

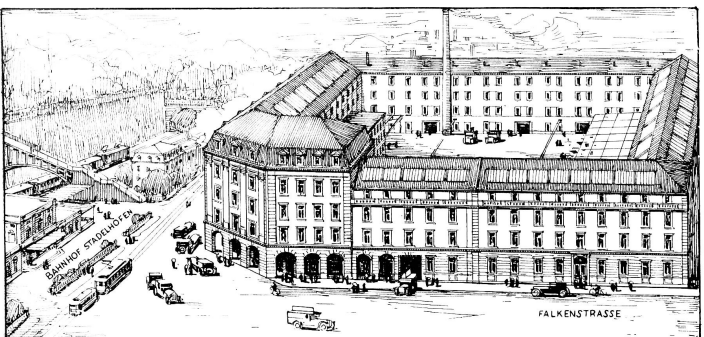


Gaffa-Turm.
Das Wahrzeichen von Gaffa.
Der Turm der Gaffaer.

vis bringt u. a. einen in Form und Gebrauch als außerordentlich praktisch anzusehenden Tischkochherd auf den Markt. Dieser Turm wird mit oder ohne aufflapbare Herplatte hergestellt. Die Schalter, mittels denen jede Heizplatte dreifach reguliert werden kann, sind gegen etwaige überfließende Flüssigkeiten durch das Gußgehäuse vollständig geschützt und mit einer vernickelten Platte abgedeckt. Für größere Ansprüche kommt der Badofenherd in Betracht, der je nach Bedarf mit zwei bis vier Kochstellen versehen ist. Der Badofen besitzt Ober- und Unterhitze, welche unabhängig voneinander je dreifach regulierbar sind. Ueber dem Badofen befindet sich ein offener Raum, der als Tellerwärmer benutzt werden kann. Die Heizplatten haben normalerweise einen Durchmesser von 22 Zentimeter. Die früher fast verbreitete Meinung, die elektrische Küche sei zu teuer, um allgemein eingeführt werden zu können, ist durch die gemachten Erfahrungen ganz erheblich widerlegt worden. Sie kann auch in Bezug auf reiches Kochen mit jedem anderen System mithalten und zwar durch Einbau von sogenannten Schwammplatten. Die stets zunehmende Nachfrage beweist, daß der elektrische Kochherd keine Feuerprobe seit Jahren bestanden hat und daß er bald allgemein annehmbare sein wird.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, Bern, Seidenweg 62, bei Frau Stalder.
Zeuilleiten: Frau Anna Herzog-Suber, Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telefon: Spittingen 2608.



Möbelfabrik

H. Aschbacher

Zürich 8

Falkenstrasse 28-32 beim Bahnhof Stadelhofen

Mein gesamtes Etablissement ist im Umbau begriffen.
Die bedeutend vergrößerte Fabrikations-Anlage hat den Betrieb wieder voll aufgenommen und ist mit dem technisch fortschrittlichsten Errungenschaften ausgerüstet. Dadurch bin ich in der angenehmen Lage, meine Erzeugnisse als **Selbstfabrikant zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** meiner werthen Kundschaft abzugeben.

Ich fabriziere nur interessante, praktische Modelle aus feinsten Edelhölzern, die den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden und garantieren für absolute Dauerhaftigkeit.

Meine Erzeugnisse sind weltbekannt
Höchst prämiert auf Welt- und Landesausstellungen für ganz ausserordentliche Leistungen. 22 goldene Medaillen. Besichtigen Sie meine sehenswerte Ausstellung ohne jeden Kaufzwang! Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. Alle Lieferungen franko Domizil.

Hausfrauen, die ohne grosse Mühe **prächtigt und dauerhaft glänzende Parkettböden und Linoleum** zu haben wünschen, verwenden ausschliesslich

Edelwachs Bodenwischse „Gades“

Glänzt Auf Den Ersten Strich ist die Bodenwischse, welche bei **sparsamstem Auftrag**, mit wenig Blochen **haltbarsten Hochglanz** erzeugt — Jedermann, der diese Bodenwischse bis dahin verwendet hat, ist des Lobes voll darüber und verlangt sie immer wieder.

Wo nicht in Drogen- oder Kolonialwarenhandlungen erhältlich, erfolgt Lieferung direkt zu folgenden Preisen: 1 Kg. 3.50, 2,5 Kg. 8.50, 5 Kg. 16.— 10 Kg. 30.— Grössere Posten auf Anfrage Von 10 Kg. an folgt Lieferung franko.

Wollen Sie einen gewöhnlichen, selbst alten Tannen- oder Pichthinboden parkettähnlich machen, dann verwenden Sie nichts anderes als

Edelwachs-Bodencrème „Muba“

Muba ist ohne jeglichen Zusatz streichfertig, kann mit einem Pinsel oder Lappen leicht aufgetragen werden, ist nach ca. 4 Std. so weit trocken, dass mit wenig Blochen (ohne zu wachsen) prächtigt gegläntzt werden kann. Erhältlich in Gelb, Parkettbraun und Dunkelbraun. 1 Kg. reicht für ca. 15 qm. Lieferung direkt zu folgenden Preisen: 1 Kg. Fr. 4.—, 2,5 Kg. 9.50, 5 Kg. 19.—, 10 Kg. an Lieferung franko.



Frauenarbeit
in der Teigwarenfabrikation beim Abfüllen der Pakete

„SAFFA“ BERN 26. August bis 30. September 1928

Teigwaren Schweizer. Fabrikation

bieten zufolge der mannigfaltigen Sorten und Qualitäten, in welchen sie hergestellt werden, für den Familientisch reiche Abwechslung, bei höchstem Nährgehalt.

➔ Besuchen Sie unsern Ausstellungsstand No. 50 Halle 5

VERBAND SCHWEIZERISCHER TEIGWARENFABRIKANTEN

Siemens Elektrizitäts- Erzeugnisse A.-G. Zürich

PROTOS Hausgeräte

STAUSSAUGER, BOHRER, WÄSCHENSTATOR, WÄSCHENAUTOMAT, BÄCK-UND BACKOFEN, STÄUBUNGSSPIEL, SÜGELEISEN, HAARSTÄUSCHER, HEIßEISEN

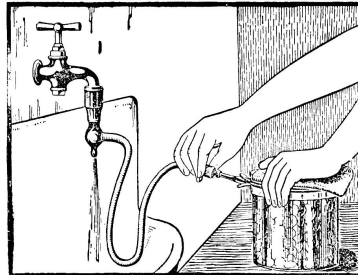
Besuchen Sie unsern Stand No. 3 an der Saffa
Halle Elektrizität

Möbel sind Vertrauenssache!

bevor Sie Ihre **Aussteuer** kaufen
besuchen Sie zu Ihrem Vorteile meine

Möbel-Ausstellung

A. BIERI, Möbelfabrik, RUBIGEN



Einfacher billiger und viel sicherer
als das alte Langkochverfahren ist die
neue Frucht-Konservierungs-Methode

„TRIUMPH“

Original
wird in der Saffa, Stand 111 vorgeführt,
VI. Gruppe für Hilfsmittel

F. Freitag, Zürich 1



DIE KLUGE HAUSFRAU
SCHONT VOR ALLEM IHRE GESUNDHEIT, INDEM SIE SICH
DER WÄSCHMASCHINE „VENUS-IDEAL“ BEDIENT. DIE VORTEILE
DIESER MASCHINE SIND: ERSPARNIS AN ZEIT UND MATERIAL
GRÖSSTE SCHÖNUNG DER WÄSCHE, GRÖSSTE HALTBARKEIT.

VENUS-IDEAL
IST DIE SCHNELL-
WÄSCHERIN DER
GEGENWART!

VERLANGEN SIE DEN PROSPEKT
GEBR. WYSS, BURON
SPEZIALFABRIK FÜR WÄSCHEREI-MASCHINEN.

Neuheit: Elektr. Heizung
Stand No. 3084



Erhältlich in:
Droguerien u. Spezereihandlungen.



BENZ & CIE.
SANITÄRE ANLAGEN
GLARUS und ZÜRICH

Steppdecken Eigene Fabrikation / Vom ein-
fachsten bis feinsten Genre
Moderne Dampfsteingungsanlage f. Bettfedern
Neuarbeiten und Aufarbeiten von Betten

Frau Bechstedt, Freystrasse 11 — Telephon Uto 2158
Filiale: Wartstrasse 21 — Telephon H. 7658

KIOSKS · CHALETS · HOLZBAUTEN

INNERE UND ÄUSSERE **HOLZARBEITEN** SPEZIALGESCHÄFT FÜR
DEKORATIVE ZIMMEREI, SCHREINEREI UND
FENSTERFABRIKATION · PARQUETERIE

BAUGESCHÄFT MUESMATT A.-G. Fabrikstrasse 14 **BERN**
Tel. Bollwerk 14.64

Von Tagungen in der Saffa:

Die 2. Woche.

Ein Ueberflusse von Tagungen. Aber gottlob, sie beschränken ihre Verhandlungen auf das aller notwendigste, um die notwendige Zeit für die Saffa zu gewinnen. So hat auch der

Schweizerische gemeinnützige Frauenverein,

dessen Tagungen sonst sehr wohl beachtet zu sein pflegen, in herkömmlicher Selbstüberwindung nicht nur seinen Vortrag angelehrt, sondern auch seine Kommissionsberichte über seine verschiedenen Werke, wie Gärtnereischule, Nickerlen, Dienstbotenlehre, Leuzburg, Kindererziehung, Kinder und Frauenklub, Dienstbotenplanung etc., auf das aller notwendigste beschränkt. Es geht aber allen diesen Institutionen so gut, daß es nicht vieler Worte bedürfte. Es wäre auch wohl sehr schwierig gewesen, die in einer ungenügenden Zahl herbeigezogenen Gemeinnützigern — sie haben den großen Kongresssaal fast ganz gefüllt — bei der Stange zu halten, denn alles, das nach Bern kommt, brennt eben doch auf die Saffa. Und wenn man sieht, welche eine Fülle hier zu bewältigen ist, so hält es einen nicht an der Stelle. Immerhin mögen die Mütter, die Frau Klätzel, den gemeinnützigen Frauen über den Besuch hinaus, sie besonders interessierenden Gruppen in der hauswirtschaftlichen Abteilung gab, den meisten nicht unwillkommen gewesen sein.

Auch die Feier seines 40jährigen Jubiläums hat der Verein nur in einer schlichten Ansprache gefeiert, alles zu Ehren der Saffa. Unsere Glückwünsche zu diesem 40jährigen Jubiläum möchten wir aber doch nicht verjümen anbringen, trotz Saffa. Fräulein Trüffel ist beim gemeinsamen Bankett eine schöne Anekdote zur Erinnerung an dieses Jubiläum überreicht worden. In den Zentralvorstand ist an Stelle der verstorbenen Frau Hauser-Frauer Frau Mattner-Meinlein in Luzern und als Vizepräsidentin Frau Schmid-Stamm in St. Gallen gewählt worden.

Neben dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein haben noch eine ganze Reihe anderer Verbände getagt, die uns allen recht nahe stehen. So die Gesellschaft schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen,

die nun auch die Kunstgewerbetlerinnen in ihre Reihen aufgenommen hat; der

Schweizerische Krankenpflegebund, der dank der Zuwendung von 80,000 Fr. aus der 1. Auguststunde 1927 nun einen Statutenvertrag über die Ausbarmachung seines nunmehr auf 218,000 Fr. angewachsenen Forderpostens annehmen konnte; die

soziale Käuferliga, die eingehende Berichte entgegennahm über die Tätigkeit der Liga in der Frage der Heimarbeit in den Nachbarländern, über die Trümpfdeform, die Nacharbeit in den Bädereien und über den Samstag-Abendklub; der

Schweizerische Wöhen- und Säuglingspflegerinnenverband, der seine laufenden Geschäfte erledigte; die

Töchterbünde vom Blauen Kreuz, die ein treffliches Referat von Fräulein Locher, Sekundarlehrerin in Burgdorf, anhören durften über: Unsere Verantwortlichkeit, Den Keigen letzter Woche haben die

Frauenvereine des evangelisch-protestantischen Missionsvereins geschlossen. Man war dankbar, einmal auch in diese Arbeit einen Einblick zu bekommen. Es lebt viel Verantwortung für die Brüder und Schwestern im fernsten Osten darin, trotz allem, was man über die Mission da und dort etwa sagen mag. Denn wer je einmal einen Einblick tun konnte in die Leiden dieser Frauen und Mädchen, denen noch kein Christentum Erhebung aus ihrem Elendwandel brachte, der muß verstehen, warum gerade Frauen sich hier verpflichtet fühlen, in Christo verpflichtet fühlen, mitzuhelfen an einer Not, die einem tief ins Herz greift.

Zwischen allem Ernstem treten die Saffa auch fröhliche und künstlerische Abende aller Art hinein. So ist namentlich

der musikalische Ratsabend geleitet von Frau Blösch-Stüber von heiterem Erfolg gewesen. Wenn man glaubte, dieses und dieses Stück müßte seiner Herbe und Werte nach durchaus von einem Manne stammen und jene und jenes läge seine von einer Frau, so war es ganz und gar nichts damit, denn die weiblichen Komponistinnen waren unter den kräftigen herben wohl ebenso ver-

treten, wie die männlichen. Mit dem so oft gehörten „Ach, das merkt man doch sofort, daß dies von einer Frau ist“, war es also nicht.

Und wir haben nun schon zwei Kantontage hinter uns. Der erste,

Der Obwaldnerabend

war von herrlicher Kraft. Er brachte die Ausführung eines Stückes von Frau Küchler-Ming, einer Tochter von Landammann Ming von Obwalden, und Freundin Federers. Federer selbst hat an dem „Amerikaner“ eine herrliche Freude, man kann aber auch nicht anders, denn welche Kraft, welche unerschöpflicher Reichtum liegt nicht in diesem Obwaldnerakt! Natürlich, wie mit einem herzerfreuenden Naturlied und Schlichtheit. „Der mit ich einer, offenbar selbst ein Obwaldner, der mit Leib und Seele das Stück mitlebte und selbst ein kleines, erheitertes Theater für die hinter ihm stehenden, war. Nachher erfahren wir, daß er jetzt ein solcher Amerikaner war und eben erit aus „Californi“ wieder in die Heimat zurückgekommen war.

Der Baslerstag

zu dem die Basler Frauen in zwei Extratagen hergekommen waren, brachte ebenfalls einen Abend voll Charakteristik. Natürlich in Baseldialekt. Welche Fertigkeit und welche Fülle zeigt unter Land in seinen Dialekten! Neben manchem lieben andern aber ging als Hauptstück der mit Spannung erwartete Gesangsabend von Ulla Wengler über die Bühne: „s'ist Rad“. Es ist das hohe Lied einer launigen stillen Frau, die nur als Schatten ihres Mannes lebt, eines Mannes, der nur mit Worten und harter Faust seine Herrlichkeit glaubt darin zu müssen. Niemand weiß ihr Dank, ihr, die doch die Seele des ganzen Betriebes ist. Erklärend ihre Klage nur „s'ist Rad“ zu sein. Das Stück wurde vorzüglich gegeben, der Vortrag war ungemein freudig und zielgerichtet zur Begeisterung, als Ulla Wengler selbst auf der Bühne erschien.

In der Ueberlieferung des an der Saffa Gebotenen soll auch das kleine Spiel von Frau Dr. Meuler-Majer:

Der Stern der Hoffnung,

der, geleitet von den Kindern des abtrünnigen Hoffnungsbundes diese Woche nicht weniger als dreimal über die Bühne ging, nicht überlesen werden. Er macht nicht Anspruch auf letzte künstlerische Vollendung. Die Hauptrollen liegen aber in Kinderhänden und so erhielt das Stück einen Duft und eine Wärme, daß man einfach in Bann gefangen wurde.

Der große schweizerische Lehrertag.

Samstag und Sonntag den 8. und 9. September hat die Saffa eine große Lehrertagungsgemeinde bei sich gesehen:

Der Schweizer Lehrertag, der Arbeiterinnenvereine, und der Verein der Gewerbes und Hauswirtschaftslehrerinnen haben zum erstenmal zusammen getagt. Wohl gegen 1200 Lehrertagungen mögen zusammengekommen sein. Am Samstag tagte jeder Verein für sich und erledigte seine internen Geschäfte. Abends fand man sich zu einem gemeinsamen Nachhören und zu geistigen Besinnungen zusammen, um am anderen Tag die gemeinsame Tagung aufzunehmen. Sie war imponierend, nicht nur durch die Zahl der Teilnehmerinnen, sondern auch durch die Tiefe und Gründlichkeit der gehaltenen Referate.

Fräulein Götttsheim, die Präsidentin des schweizerischen Lehrertages, gab denn auch ihrer ganz großen Freude Ausdruck. Ganz besonders dankte sie auch dem Gruppenkomitee, das in der Gruppe Erziehung die Arbeit der Lehrerin in so schöner Gesinnbarkeit zur Darstellung gebracht hat.

Die nachfolgenden Referate gaben ein eindringliches Bild von dem tiefen Ernst, mit dem unsere Lehrertage ihrer Arbeit gerecht zu werden suchen. Fräulein Lona Dürl, Glarus, sprach über den Einfluß des Handarbeitsunterrichtes auf die Geschlechtsbildung. Darin schon in der Halle der Erziehung Gelegenheit gehabt, festzustellen, welche unheimliche Mühe sich der Handarbeitsunterricht gibt, in dem Kunde die körperlichen Kräfte zu wecken, so erfuhr man auch aus diesen Referaten wieder, wie sich der heutige Handarbeitsunterricht der ganzen Weite seiner Aufgabe bewußt ist. Das Kind soll nicht nur nähren, striden und flüchten lernen, sondern es ist auch die künftige Trägerin des Geschlechts, die Kulturvermittlerin, die Heimgestalterin, die Käuferin, von der überfließt wieder die Geschlechtskräfte ihrer Zeit abhängen wird.

Am Hand reicher Beispiele zeigte Fräulein Dürl, wie im Kunde der Sinn für Form und Farbe, für richtige Wahl des Stoffes, für passende Nachart, für richtige Verzierung geweckt werden könne. So erzieht man die Jugend zu gutem, ehelichem Schaffen wie damals, als noch keine Maschinen Massenware erz-

zeugten, als noch gute Volkstunst ein hohes Volksgut war. Wenn die Mädchen als die späteren Konsumtoren lernen, Geschmacksfähigkeiten zurückzuentwickeln, ist auch die charakterlose Massenware zurückzuführen.

Mlle. Lalive von La Chaux-de-Fonds sprach über die „modernen hauswirtschaftlichen Bestrebungen im Hauswirtschaftsunterricht“. In den modernen Bestrebungen zur Vereinfachung der hauswirtschaftlichen Arbeit, der Rationalisierung und Normalisierung derselben dürfen die Hauswirtschaftslehrerinnen keineswegs zurückgehen. Sie müssen vielmehr trachten, all dies auch in ihrem Unterricht zur Anwendung zu bringen, denn gerade die heutige Hausfrau der untern und mittleren Stände, die eine harte Arbeit zu bewältigen habe, habe es dringender nötig, zu einer rationellen, Kräfte und Zeit sparenden Arbeitsweise angeleitet zu werden. Es ist natürlich nicht einfach, für den Unterricht sich etwa die neuen Maschinen zu verschaffen, die alten, vielfach noch unpraktischen Schulutensilien auf eine gute moderne Einrichtung umzustellen, andererseits gebe es viele einfache Mädchen, die nicht daran denken können, ihre teure Maschinen zu kaufen. Aber das eine könne man wenigstens überall durchzuführen, sie zu einer guten, überlegten, Kraft und Zeit sparenden Arbeitsweise anzuleiten, die Einrichtungen der Küche so umzustellen, daß sie den Mindestanforderungen nach rationeller Arbeitsweise entsprechen. Auch sollte man ruhig den Mädchen von den neuen Apparaten wenigstens sprechen, es konnte doch hin und wieder vor, daß dadurch die Kinder angereizt würden, ihrer Mutter diese oder jene ersichtliche Maschine zusammenzusetzen. Der Hauswirtschaftsunterricht mußte also auf dem Laufenbleiben mit der neuen Bewegung, er müsse darnach trachten, den Kindern gute Arbeitsmethoden beizubringen.

In ungemein feinsinniger Weise hat jedoch Fräulein Götttsheim über die Bedeutung der Klassenlehrerin in untern Mädchenklassen gesprochen. Das Referat ist von solcher Bedeutung, gerade auch für uns Mütter, daß wir uns freuen, es unsern Lehrerinnen nächstens im Wortlaut vorlegen zu dürfen.

Und schließlich sprach noch Fräulein Gerbard über die Familienzulagen, die sie vom Standpunkt der Lehrerin aus beleuchtet, die oft unter der ungerechten Entlohnung leidet, die der Annahme entspringt, daß sie als Frau darum mit einer kleineren Entlohnung vorlieb nehmen könne, weil sie kleinere Verdienfte habe. Wo es sich aber um den ledigen Mann oder den Ehemann ohne Kinder handle, mache man dieselbe Überlegung keineswegs. Eine gerechtere Verteilung der nationalen Einkommens im Sinne von Familienzulagen müßte auch für die Lehrerinnen manche Hören des gegenwärtigen Systems befähigen.

Ein ganz eigenes Gespräch hat der erste schweizerische Jungmädchenstag getragen, dessen Veranstaltung von der Saffaleitung ausgeht. Es war ein Stunde voll herzlichen Sichgehens und Kennenlernens, aus der Tiefe der Seele heraus und wieder zur Tiefe dringend. Ergreifend, tiefen ernsten, tiefen Stillen, dieses Ergreifens von einer Idee, von einem Wort, von einer Verantwortung kennen zu lernen, dieses sich selbst geben, dieses tiefen Suchens. Welche prächtigen jungen Mädchen zählt unsere junge Generation in ihren Reihen. Wahlich, Fräulein Weber, die Präsidentin der Gruppe Sociale Arbeit, die die Veranlassung leitete, hätte recht, wenn sie zum Schluß sagte, daß es den Frauen nicht Angst um ihr Werk zu sein brauche, wenn solche Mädchen vor der Türe stehen, die unter Frauenwert aufnehmen und weiter führen werden.

Fräulein Lijel Majer sprach als Vertreterin der Töchterbünde vom Blauen Kreuz über die Verantwortung, die sie zur Arbeit an den armen Trümpferkindern treibe, an verlassenen Verdingkindern, an Kindern, die im Schatten stehen und die Hände um Hilfe emporspreizen.

Vom Bund abtrünniger junger Mädchen, der Lona, erzählte Fräulein Kötiger. Seine Arbeit ist nicht nur eine äußere im Dienste der Abtrünnigen, sondern auch eine nach innen gehende um Halt und Zurechtbringen.

Den Mädchenbibelfreien — Fräulein Feldmann sprach für sie — steht die Bibel im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie fühlen sich ergriffen vom Wort und kommen zusammen, um miteinander nachzugehen, was allein dem Leben den tiefsten Sinn zu geben vermag.

Ähnliche Ziele verfolgen, von ähnlichem besetzt, die Sachhalterinnen, für die Fräulein Mattmüller in herlichen, einfachen, tief zu Herzen gehenden Worten sprach. Das gemeinsame Ferienlager, zu dem sie alle Jahre einmal zusammenkommen, steht im Zentrum ihrer ganzen Arbeit, Vorträge und

gemeinamer Bibelfreunden, aber auch gemeinsame Fröhlichkeit — denn fromm und fröhlich sein schließen einander nicht aus — bringen ihnen Erholung und Kraft für Stunden des Zweifels und der Müdigkeit.

Und schließlich erzählte noch Fräulein Arndt aus Zürich-Wiedikon über die Wäschgenereierung Wienertorb, die leinertzeit aus der Zürcher für die Charakteristen hervorgegangen ist, nun aber die Arbeit für andere Lebenswerte weiter führt.

Das gemeinsame Schlußwort: Wir sind jung und was ist schön, gelungen von diesen jungen, frischen Mädchen kommen, gab diesem ersten Zusammenfinden einen tiefen und glücklichen Blick. Ja mögen wir uns immer tiefer zueinander finden, die jungen Mädchen unter sich, aber auch wir älteren und die Jüngeren. Gelegenheit muß es ja geben und wird es immer geben, aber Fräulein Weber sprach wohl das richtige Wort, wenn sie sagte, daß noch nie eine ältere Generation so aufgeschlossen gewesen sei für die jüngere, wie die heutige tätige Frauengeneration, sie verlange weder Bewunderung noch Ehrfurcht, sondern möchte nichts anderes als eine verheißende Kameradschaft.

Und zum Schluß des heutigen überredet bestanden Sonntags sei noch kurz über die Tagung der

Schweizerischen Stiftung für Gemeindefrauer und Gemeindefrauerin berichtet. Sie galt den Zusammenhängen zwischen Gemeindefrauer und Volksbildungsarbeit. Herr Dr. Briner vom kantonalen Jugendamt in Zürich sprach zunächst von dem Verhältnis der Schulfrauer zur Volksbildungsarbeit und zeigte wie entscheidend für das ganze weitere Leben der Jugendlichen es sei, gerade in den Jahren der Pubertät — daß Schulfrauer das Verhältnis zur Weiterbildung nicht verliere, daß keine Lücke entstehe, die keine nicht zerrissen werde. Von 400,000 Jugendlichen genossen 200,000 keine ordentliche Fortbildung. Dieser Bildungsnot der Jugend lei die Gemeindefrauer mit ihrem freien Geist, mit ihrem aktiven Schaffen bereiten, entgegenzukommen. Wie sei die Sympathie der Frauen und hilfe zugleich die wertvolle Brücke von der Enge der Familie ins Leben hinaus.

Mit tiefem Verständnis für die Jugend — es spricht aus ihm ein offenbar ganz seiner Erzieher — sprach hernach Herr Zuber, Berufsberater, von den Wegen, auf welchen der Jugend geholfen werden könnte. Das dreierlei Problem lei für den Jugendlichen neben dem jeweiligen das der Arbeit. Mit unerbittlicher Schärfe wurde er nach seinem Austritt aus der Schule in das Leben hineingeworfen. Wohi bekomme er, der so sehr an Minderwertigkeitsgefühlen leidet, nur noch selten oder gar nie mehr zu hören. Dazu kommt Ausichtslosigkeit des Höherkommens in der Fabrikarbeit. Da müße man ihm helfen, ihm Freunde an etwas ganz großem, eigenem beibringen, seine eigene Schöpferkraft, die er in seiner Fabrikarbeit nicht mehr beizubringen könne, zu befreien und auszuüben. Freizeitmöglichkeiten und Werkstätten, von der Jugendbedürftigen Material, Werkzeuge und Anleitung für solche persönliche Arbeit holen könne, seien ein unbedingtes Erfordernis. Viele es die Gemeindefrauer nicht, so betrübende der jugendliche seine Bedürfnisse eben am Bahnhofstisch oder bei Kinobelben. Mit warmen Worten dankte Herr Zuber den Gemeindefrauerinnen: daß sie mit so viel Geduld die Jugendlichen bei sich hocherbren. Er wünscht ihnen aber, daß ihnen verständnisvolle Gemeindefrauerinnen zur Seite stehen möchten.

Der heutige Sonntag hat einen Massenandrang in die Saffa gebracht wie am ersten Eröffnungstag. Und die gleiche beinahe unermüdete Hitze. Wie eine milde Berde lagerten sich die Leute gegen Abend auf den Rasenplätzen, müde vom Getriebe, müde vom vielen Schauen, müde von der Hitze. Aber es ist doch wieder wie ein großer Fock gewöhnlich, man fühlte eine herrliche Zusammengehörigkeit mit all den vielen Tausenden. Auf dem schönen Emmentaler Speicher und in den Alkoholfreien, in der Kantine lauerten die Bernerinnen, wie wenn sie zu Hause wären, man stand und hörte ihnen lächelnd zu und freute sich mit ihnen und aneinander. Das ist das Schöne, das so unerwartet Schöne an unserer Saffa, daß so unter ganzen Land, Mann und Frau — denn so viele, so viel Frauen kommen mit ihren Männern oder auch die Männer allein — daß man sich fern sich mit uns freut und teil nimmt und sich uns zugehörig und verbunden fühlt. Wir Frauen freuen uns mit tiefer Rührung darüber. Denn wir wünschen ja nichts schließlicher als aufs Allerliebste mit unserm Volke verbunden zu sein, uns von ihm geliebt und verstanden zu wissen.

Und lo ist nun auch dieser reiche Sonntag zur Ruhe gegangen. Durch die Nacht hinein, immer noch schimmern, die sich freuten am vergangenen Tag, wie ein Glanz davon mit in alle Täler hinein und auf unsere Berge hinaufgenommen werden.

Die jungen Mädchen in der Saffa-Musterküche

haben längst gelernt, daß man die Küchentücher nicht gebraucht, bis das sie brandschwarz sind. Doch jenes Schönen im Gebrauch macht es nicht aus, daß diese ganze Küchenwäsche derart appetitlich ist. Es rührt vielmehr daher, daß sie — wie es der Musterwäsche aus der Musterküche ziemt — auf musterhafte Weise auch gewaschen wird, und zwar, wie man sich denken kann, in VIGOR, als dem besten, was an Seifenpulvern existiert.

Requiem.

Von einem Auszügigen. (Fortsetzung von Seite 2)
Rein, anders ist es nicht, als daß mich Gott...

Oh, die grauliche Schand und Verpöchtung, wo mir Gott zugemutet hat. Größer als das Leben selbst...

Ich hoffe gar sehr, ich könnt das Mäntelchen nehmen und zudecken und bergen meine Schand. Niemand ist nicht unterm Mäntelchen...

Erstmal, das es offenbar ward, ging unfer Zweg. Und schon ist's hiedurch, als sein tauend Jahr dahin...

Ich dir nicht bekannt, wie mein Herr Vater dich annahm und aufzog und lehrte als einen Lustigmacher...

Na, Anheil würdich ich dir auf deinen Hals, du tropphaffiger Zweg, darob, daß du von mir stiehest und mein Zeiden fuchtelst also...

Ich hab das Mäntelchen und Rüstzeug von meinem Rücken genommen und den Mäntelchen darinnen...

Frauen der Bühne.

Ein Zufall legt mir zur selben Zeit fünf neu erschienene Bücher aus den Tisch, darin fünf Frauen...

Für Jadora Duncan, die zu Beginn unseres Jahrhunderts weltberühmte Tänzerin, ist sich...

Dieses ganze Leben ist gleichzeitig ein einziger Schrei nach Erlösung. Seine erste deutliche Erinne...

*) Verlag Ernst Rowohlt, Berlin.

** Matthes-Verlag, Zürich, Leipzig, Wien.

zung ist die Vision einer Feuersbrunst, aus der das zwei-jährige Mädchen gerettet wird, sein einjähri-

In dieses an Menschen übervolle Dasein fällt auch die Bekanntschaft mit der großen Tragödin...

So spricht Eleonore Dujes zur unglücklichen Duncan. Sie weiß selbst für die fröhlich läugliche...

„Kunst“ gebraucht. Kunst aber, alle Kunst und ihre Kunst, ist für sie nicht Streben nach Erfolg, Anerken-

Von Eleonora Dujes heftigem e Leben spricht dabei auch E. W. Reinhardt zu Recht, der ihre erste...

Reinhardt erzählt in seinem Buche eine kleine bedeutungsvolle Anekdote: Als die Dujes in Berlin...

*) Verlag S. Fischer, Berlin.

Seiden Sie an Mägäne? Pyramidon Tabletten bringen sofortige Linderung. In allen Apotheken erhältlich.

Was der Arzt vom Kaffee sagt! Wie allgemein bekannt, wirkt starker Kaffee aufreizend auf das Nervensystem. Das merkt jeder, der nach dem Genuss am späten Abend nicht einschlafen kann...

GUTE GEDIEGENE M'OREL KÜNSTLERISCHER INNENHAUSBAU TRAUGOTT SIMMEN + CIE AG BRUGG + LAUSANNE

Fabrik elektr. Oefen u. Kochherde SURSEE System F. E. O. K. SURSEE Im Sommer kühle, im Winter warme Küche! Wählen Sie den kombinierten Kochherd Boiler, Akkumulieröfen, Schnellheizer

Wochenprogramm für die Veranstaltungen in der Saffa.

Vom 15.—22. September.

Tagungen im Kongressklub.
 Samstag den 15. Sept.: 11 Uhr Schweizerischer Lyceum-Klub.
 Dienstag den 18. Sept.: 14 Uhr Verband für innere Mission und ev. Liebestätigkeit.
 Donnerstag den 20. Sept.: 10 Uhr, in der Hochschule: Tagung der Baller Frauenmission.
 Freitag den 21. Sept.: 10 Uhr Tagung der Berner Frauen.

10.30 Uhr, in der Aula der Hochschule: Fédération des Unions de Femmes du Canton de Vaud.

Kunst und Unterhaltung
 (im Kongressklub).
 Samstag den 15. Sept.: 17 Uhr Une heure de Musique, Lycee de Lausanne.
 Sonntag den 16. Sept.: 10.45 Vortragsfeier: Maria Walser: Die Sendung der Frau.
 Montag den 17. Sept.: 20 Uhr Luzerner Abend.
 Dienstag den 18. Sept.: 20 Uhr Konzertabend.
 Mittwoch den 19. Sept.: 20 Uhr Platinatreue.
 Donnerstag den 20. Sept.: 16 Uhr Apres-midi tri-houze.
 Freitag den 21. Sept.: 20 Uhr Platinatreue.

Im alkoholfreien Restaurant.
 Samstag den 15. Sept.: 20.15 Uhr Konzert des Dombachmannsinfonieorchesters Zürich.
 Montag den 17. Sept.: 20.15 Uhr Tierischabend (Schweizer Frauentomitee für Tierisch).
 Dienstag den 18. Sept.: 20.15 Uhr Tanz.
 Donnerstag den 19. Sept.: 14—15 Uhr Koffimierte Dübingergruppe.
 Freitag den 21. Sept.: 20.15 Uhr Musikpädagogischer Abend Basel-Bern.

Vorträge und Demonstrationen
 im Demonstrationsraum Halle Wissenschaft.
 a) Vorträge:
 17.30—18.00 Uhr:
 Samstag den 15. Sept.: Dr. phil. Hildegard Stücklin, Zürich: Wissenschaftliche Grundlagen des Radio.

Freitag den 17. Sept.: Dr. V. Berta Lätt, Marau: Alkoholfreie Obsterzeugung.
 Sonntag den 16. Sept.: Projektionsserie.
 Montag den 17. Sept.: Dr. Vili Dettler, Bern: Vorträge über Kropf und Kropfheilung.
 Dienstag den 18. Sept.: Dr. med. Helene Klob, Luzern: Physiologische Präparate.
 Mittwoch den 19. Sept.: Dr. med. Maria Felflin, Olten: Beziehungen einiger wichtiger Erkrankungen des Auges zu anatomisch-physiologischen Vorbedingungen.
 Donnerstag den 20. Sept.: Marie Müller, pharm., St. Gallen: Les danges des empoisonnements dans le ménage.
 Freitag den 21. Sept.: Dr. Gertrud Wöler, F. D., Bern: Veränderung der Nahrung bei der Verdauung.

Am Radio im Ausstellungstudie.
 17.30—18.00 Uhr:
 Sept. 15.: Mme. Pierre Grellet, Berne: Causerie sur le Lycéum (Lycéum de Suisse).
 Sept. 17.: Fraulein Marie Dermati, Luzern: Aus der Schweiz, katholischen Frauenbewegung. (Schweiz. katol. Frauenbund).
 Sept. 18.: Madame Jaquet-Gonin, Tour-de-Peilz: Jeune fille, ou vas-tu? (15 min.).
 (L'Association internat. du sou pour le relèvement moral).
 Sept. 19.: Madame Isabelle Debran, Genève: Auto-Critique de mes œuvres.

der beiden Kerner, die aus technischen Gründen eine gemeinsame Führung verlangen, ist die Fürtiererin Martha Meyer berufen worden, die schon bisher die Zeitung des kantonalen zürcherischen weiblichen Arbeitsnachweises inne hatte. Das „Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich“, wie die neue Arbeitsnachweisstelle nunmehr heißt, wird vom 5. September an sich in Zürich in der Steinmühlgasse 1, 5. Stock befinden.

Zu den Aufgaben des neuorganisierten Amtes gehört die Nachermittlung im Kreise Zürich sowie die Fernvermittlung im Kanton Zürich und nach auswärts in Verbindung mit den zuständigen Arbeitsämtern.

Die ganze Frauenwelt ist berufen zum Dienst an der Menschheit; aber in erster Linie sind es alle gebildeten Frauen.
 Helene v. Müllinen.

schimmert, und Emil Ludwig spricht von ihr als dem Mädchen der deutschen Bühne und dem Arwid der liebenden Frau. Julius Bab hat zu Ehren der im letzten Jahre verstorbenen Künstlerin ein Gedichtbuch herausgegeben. Leonoffritzen und Müller's kurze biographische Notizen sind darin mit photographischen Aufnahmen der Künstlerin und Zeitbildern der Frau Corra, spätere Gräfin Minotto, zusammengestellt. Ein seltsamer Zauber geht von den braunen Augen der Zwanzigjährigen aus, die mit unabweislicher Annuit hinter dem Spitzenhaube herorkommt; er bleibt der Künstlerin in all ihren Rollen treu, er ist — wie sie selber sagt — ein so wirksam unter Schwermetallbänden, das die fünfzigjährige Frau im strengen Dienste im Kaiser-Kriegsspital trägt. Und selbst das späte Bild, das aus der weltlichen Form im Witten Amiebis, dem Wehrt ihr letzten Jahre entstand, fängt ihn nicht einmal ein. Aller Charme der Bilder aber und aller Reiz, den die Genossen ihrer großen Zeit zu spenden wissen, vermag nicht darüber täuschend, daß der Name Agnes Corra schon heute der Vergangenheit gehört. Die überzeitliche Wirkung der Duse bleibt ihr verjagt.

Als die vom Theater enttäuschte Duse ein letztes Mal die Auswirkung ihrer gescheiterten Kräfte sich zeigen wollte, verließ sie mit dem Maße der Herabsetzung, ihre Kunst den Anforderungen des Films anzupassen. Ein mihldiger Film, den sie mit großen finanziellen Opfern aufbaute und vernichtete, war das Ergebnis. Aber sie schrieb einem Freunde, daß, wäre sie noch einmal jung, sie sich diesem neuen Wirkungsfeld als dem der größten Möglichkeiten zuwenden würde. Es mag dahingestellt bleiben, wie sie sich mit dem Vergnügen des Films hätte abfinden können, aber ihr Werk mag immerhin denen zu denken geben, die vom Film und seinen Spielern eine wirkliche Kunstleistung noch immer nicht anerkennen oder erhoffen wollen. Und es allein vermag wohl mehr Interesse und Verständnis für Maria Nielsen's Leistung und Persönlichkeit zu erwecken, als alle Vobghungen ihres Biographen und Betrachters A. Mungenast. Neben den zahlreichsten Aufnahmen des Bundes, welche die Künstlerin im eleganten Salonambiente zeigen, findet man andere, die von Grob und äußerlichen Geketz absehen. Sie lassen daran glauben, daß ein Bild Maria Nielsen's eines Schicksals der Champagne Sungenberg und Freunde, Verwandte und Sterbende zu trösten vermochte. Sie lassen auch daran glauben, daß im Anblick des Menschen — immer wieder durch die Wandlungen der Zeiten hindurch — dem Menschen das Göttliche begegnet.

*) Verlag Riels Kampmann, Heidelberg.
 **) Walter Fabede, Verlag, Stuttgart.

Von Tagungen in der Saffa:

Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen,
 am 8. und 9. September in der Saffa.
 Anwesend waren etwa 150 Mitglieder und Gäste der verschiedenen Sektionen Bern, Basel, Zürich, Neuchâtel und Genf), sowie je eine Vertreterin der Akademikerinnen Deutschlands, Bulgariens und der Ver. Staaten. Zwei Vorträge im Demonstrationsraum der Halle Wissenschaft leiteten die Tagung ein: Dr. jur. Bovei sprach über die rechtlichen Beziehungen der Eltern und Kinder der Schweizerischen Zivildienst, über die Hygiene der indischen Frau. Dann fand im Kongressklub ein Unterhaltungsabend statt, dargeboten von der bernischen Sektion; er brachte Händels „Wasserfahrt“, dann eine Reihe von schä-

nen lebenden Bildern — „Historische Frauenportraits“ mit einem Text von Julie Weidenmann und kunstfertigen Darbietungen, sowie eine glänzende Durchführung der „Femmes Japannes“ von Molliere, durch Frä. Dr. Gertrud Wöler, Horin an der Universität Bern und ihrer Schülerinnen.
 Der Sonntagvormittag brachte die Delegiertenversammlung, die vor allem dem Thema „Saffa“ und dem Kongress des internationalen Akademikerinnenverbandes 1929, Genf gewidmet war. Es folgte unter Anwesenheit des Bundesrats Motta, dem nationalen Finanzdirektor, dem Rektor der Universität Bern und dem Sekretär der bernischen Universitätsdirektion ein Vortrag von Dr. Edith Schärer über „Steuer und Moral“, der in Form, Inhalt und Vortrag vollendet war.

Nach einem gemeinsamen Bankett im Schweizerhof, an dem unter anderem auch der Rektor der Universität das Wort ergriff, führte der Nachmittag in die Sonderausstellungen im Kunst- und historischen Museum, sowie vor allem in der Stadtbibliothek. Dann vereinigte man sich zu einem Tee im „Dachhaus“. Viele besuchten nachher wieder die Saffa und den Vortrag Dr. Pauline Jung's „Ja femme jusse ce la m'importe“, mit Bildern, gezeichnet von A. de Cuen Fortariau, Genf. Die schöne Tagung schloß sich wohl allen Teilnehmerinnen eine Fülle reicher Eindrücke und Anregungen.

Als eine der letzten Tagungen dieser Berichtswache sei noch die Konferenz des abintinenten Frauenbundes erwähnt. Was tun die Schweizerinnen in der Erziehung der Jugend zur Mütterlichkeit war das Leitmotiv einer ganztägigen Aussprache, unter der besonders bemerkenswert die Mitteilungen einer Vertreterin des katholischen Frauenbundes war, die die abintinenten Frauen gebeten hatten, von der Arbeit in ihren Reihen zur Befämpfung des Alkoholismus zu sprechen.

Leberhaupt, die Saffa hat die Frauen der verschiedenen Lebenskreise, die sich sonst oft so fremd gegenüber stehen, einander näher gebracht, das hätte man auch in sehr erfreulicher Weise in der

Generalversammlung des katholischen Frauenbundes, der beizuwohnen der Berichterstatterin eine liebe Saffapflicht war. Gab sie ihr doch Gelegenheit, auch in die Arbeit und Lebensanschauung anderer Frauentreffe einen Einblick zu gewinnen. Denn will man sich verstehen — und müssen und sollten das nicht Frauen ein und desselben Volkes — so muß man sich doch auch kennen lernen können. Die Zusammenarbeit für die Saffa hat hier nach beiden Seiten hin entschieden eine wohltuende Wirkung ausgeübt. Frau Dr. Sigrist, die Präsidentin des kathol. Frauenbundes, sprach es auch in ihrer Begrüßungsansprache an, daß die katholischen Frauen sich wohl sehr freudig hätten, ob sie mitarbeiten sollen, daß sie aber doch glauben, daß es richtig und gut gewesen sei. Die Arbeit habe sie oft mit Frauen anderer Glaubensrichtung zusammengeführt, aber sie habe immer den Eindruck gehabt, daß man sich Mühe gab, sie zu verstehen und ihren Anschauungen gerecht zu werden. Weist werde ja die katholische Weltanschauung die katholischen Frauen auf andere Wege weisen, aber dann und wann lei es gemeinsamen Vorgehen doch nötig und wünschbar. Daß der Bund Schweizerischer Frauenvereine, der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein und der Sittlichkeitsverband die Protestresolution gegen die schamlose Darstellung der Frau in der Illustration mitunterzeichnet habe, sei

Töchter-Institut „Villa Yalta“
 Seefeldstrasse 287 ZÜRICH 8 Seefeldstrasse 287
 Gute Lehrkräfte, schöne Lage am See, grosser Garten
 Es werden auch Töchter aufgenommen, welche höhere Schulen besuchen
 H. Herder

PENSION BAERWOLFF
 Sie finden in
ZÜRICH 6
 Huttenstrasse 66 — Telephon Hott. 3221
 in schönster, freier Lage, oberhalb der Hochschulen die Pension BAERWOLFF, für kürzeren und längeren Aufenthalt ein behagliches Heim.
 Jeder Braut u. jungen Tochter empfehlen wir die Kochkurse in der Pension BAERWOLFF, jederzeit beginnend, individuell an vorhandene Kenntnisse anknüpfend.

HOTEL BLAUKEUZHOF THUN
 Pension Fr. 8.—
 Mittag- u. Abendtisch Fr. 1.50 - 3.—
 Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa
 Privat-Pension von Schwester Härlin
 Tel. 209 Villa Bergheim 15 Betten
 kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Physikalisch-dietätische Kuranstalt Schloß Steinegg
 TELEPHON No. 50 Hüttwilen.
 Bahnstationen:
 Frauenfeld - Stammheim - Stein a. Rh. - Eschenz
 Individuelle, sorgfältige Behandlung. Das herrliche Panorama, die grossen Luft- und Sonnenbäder, das geräumige Haus mit dem ruhigen, heimeligen Betriebe bieten einzigartige Kur- und Erholungsmöglichkeiten.
 Pensionspreis 7/8 - 9/2 Fr. je nach Jahreszeit und Zimmer.
 Illustrierter Prospekt durch die:
 Consult. Arzt: Verwaltung: Dr. med. O. Spühler. G. Jenni-Färber.

Interne Frauenschule Klosters
 1250 m ü. M. Staatl. anerkt.
 Kindergärtnerinnen-seminar und Allgemeine Abteilung | Kinderheim für Dauer- und Erholungsaufenthalt
Ecole d'Etudes sociales pour Femmes - Genève
 Subventionnée par la Confédération.
 Semestre d'hiver: 28 Octobre 1928 - 16 Mars 1929
 Culture féminine générale - Préparation aux carrières de protectrices de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, libraires-secrétaires, laborantines, infirmières-visites.
 Cours ménagers au Foyer de l'Ecole.
 Progr. 50 ct. et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet 6.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach
 (zwischen Thun und Hiltferingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diätet. Bäder. Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
 PROSPEKT durch Schwester R. MADER.

Privat-Kinderheim „Gonnegg“ Arosa
 Knaben und Mädchen von 6—15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonniger Lage in Arosa. Schulenterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.
 Prospekte durch
Schwester F. Meister und Kl. Neuhauser.

Frutigen Kinder-Erholungsheim „Waldheim“
 860 Meter über Meer
 Lötschbergbahn
 Voralpine, staubfreie, ideale Lage am Waldrand, Jahresbetrieb. Liebevoller Pflege, großes geräumiges Haus, ärztliche Aufsicht. Unterricht in deutscher und französischer Sprache.
 Mlle Bertholet, Frl. M. Schneider, Dipl. Rotkreuz-Schwester

Handelsschule Rüedy, Bern
 Bollwerk 85 Gegründet 1875 Tel. Chr. 10.30
 Die altbewährte Schule für das praktische Leben beginnt am 23. Okt. Jahres- und Halbjahreskurse
 Stenographie — Maschinenschreiben Buchführung (einf., amerik., Ruf etc.) Kaufm. Rechnen, Fremdsprachen usw. Bureau-Praxis im Übungs-kontor sowie Hotelsekretärkurse (6- u. 3-monatl.)
 Prospekte, Referenzen und Beratung gratis.

HOTEL BLAUKEUZHOF THUN
 Pension Fr. 8.—
 Mittag- u. Abendtisch Fr. 1.50 - 3.—
 Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa
 Privat-Pension von Schwester Härlin
 Tel. 209 Villa Bergheim 15 Betten
 kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

HOTEL BÄREN Thun
 35 Betten von Fr. 3.50 an, Mittag- und Abendessen v. Fr. 3.— an. Bekanntlich gut bürgerliches Passantenhaus und Küche.
HOTEL BAHNHOF-TERMINUS Spiez
 60 Betten — Gartenrestaurant mit Aussicht auf See und Alpen.
HOTEL BELLEVUE FRUTIGEN
 40 Betten. Pension von Fr. 8.50 an. Garage. Park, Händchen und Forellen — F. Schlüsli.
HOTEL BLAUKEUZHOF-ZÄHRINGER INTERLAKEN
 30 Betten. Pension von Fr. 8.— an — Mittag- und Abendtisch von Fr. 2.50 an.
HOTEL OBERLAND LAUTERBRUNNEN
 empfiehlt sich bestens.
 Telephon No. 9
HOTEL ADLER Lauterbrunnen
 Vorzügliche Küche. Auto-Garage — 2 Minuten vom Bahnhof.

Sie finden an der Saffa

Pianos und Flügel Burger & Jacobi

überall

Ausgestellt von uns:
5 Flügel und 5 Pianos

durch die Ausstellung bestellt:
2 Flügel und 4 Pianos

Burger & Jacobi, das führende Schweizerfabrikat!
Unerreicht mit 24500 Instrumenten



Der Tee von Niederländisch Indien.

Im Lande der üppigsten Vegetation der Welt, in Niederländisch-Westindien, werden die Tee-pflanzen und Sortierungen unter Leitung wissenschaftlich geschulter Männer und Spezialisten einer ganz besondern Sorgfalt und Pflege unterworfen. Dank dieser grossen Aufwendungen ist einer der besten Tees der Welt gezogen worden, sodass die Produktion in den letzten Jahren um ein Mehrfaches gestiegen ist, wie es wohl von keiner andern Teesorte erreicht worden ist.

Dieser absolut hochqualifizierte Tee ist unvergleichlich in Bezug auf sein wunderbares Aroma und feinen Geschmack, so dass, wenn Sie einmal ein: Probe damit gemacht haben, ihn nicht mehr missen können. Er wird in 2 Qualitäten assortiert:

Marke I: Magazine délicieux
Marke II: Magazine excellent

und zu untenstehenden Preisen verkauft. Wir laden Sie ein, unter Verwendung des unten befindlichen Bestellzettels sich eine Probendung kommen zu lassen, und wir sind gewiss, Sie zu unsern ständigen Kunden zählen zu dürfen.

Hier abtrennen!

Bestellschein.

Ich bitte Sie, mir per Nachnahme zu senden:

Niederländisch Indien-Tee

Marke I „Magazine délicieux“	à Frs. 3,30 per 250 Gramm	} Nichtpassendes gefll. streichen.
à „ 6,20 „ 500 „		
Marke II „Magazine excellent“	à „ 2,65 „ 250 „	}
à „ 5,20 „ 500 „		

mit 9/10 Vorzugsrabatt für die Leser des Schweiz. Frauenblattes + 1/2 Portospesen

Name und Vorname (gut leserlich schreiben) _____

Strasse _____

Ort _____

Die Bestellung kann auf eine 10 Cts. Postkarte oder als Brief mit 10 resp. 20 Cts. Porto spediert werden und ist zu adressieren an Tee Magazine, Depot Zürich 8, Wiesenstrasse 11.

Wer an die Saffa kommt, besuche unsere interessante Ausstellung.

Unsere echten **Haselnussbären** feinsten Qualität sind ein stets willkommenes Geschenk für Groß und Klein. — Versand nach allen Ländern.
Confiserie - Tearoom E. Wenger, Bern
Bahnhofplatz 5.

Frl. H. Kessler, Bahnhofstrasse 92, ZÜRICH TELEPHON: Selnuh 24.37
Pedicure & Manicure & Face-Massage
Parfumerie

Müller-Stampfli & Cie. Langenthal
Gegründet 1852 · Handweberei · Gegründet 1652
empfiehlt seine vorzüglich gearbeitete
Tisch-, Bett-, Toiletten- und Küchenwäsche
Schweizerfrauen,
unterstützt die altbewährte
Schweizer-Heim-Industrie
Muster zu Diensten · Telefon No. 23

Leinenweberei Bern A.S.
BERN, Bubenbergplatz No. 7
Wir erstellen:
Leinen, Halbleinen u. Baumwolltücher
für Bett- und Tischwäsche.
Toilettentücher — Küchenwäsche
in nur bewährten Qualitäten.
AUSSTEUERN
schränkerfertig, confectioniert und gestickt.
Muster zu Diensten! Muster zu Diensten!

Saffa Kaufen Sie das vom Baselländ-schaftlichen Komite herausgegebene Buchlein
Hirschen-Rezepte
Saffa 1928
In der Ausstellung zu haben

BK-Herde
QUALITÄTSMARKE
BACHMANN KLEINER
OERLIKON

Für GESUNDE UND KRANKE
CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN

BEINLEIDEN
Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte
SIWALIN
Tausende von Zeugnissen
1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.—
Dr. Franz Sidler, Willisau
Umgehender Postversand.

Passender Beruf für Frauen und Töchter!
Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Slickereien wünscht in allen grösseren Ortschaften Verkaufsstellen zu errichten und sucht lüchlige und angenehme Personen mit netter Wohnung in guter Geschöftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen.
Preise und Qualität der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Ortschaften bereits mit grossem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen, welche über gute Referenzen verfügen, sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre T. 2126 A. an die Publicitas, St. Gallen.

Ihr Aeusseres gewinnt durch
RUSO-Dauerwellen
die jedes Frauengesicht verschönern.
Besuchen Sie
Stand No. 1185, Gruppe III
Gewerbe-Halle V, hinter alkoholf. Restaurant
wo täglich mit dem RUSO-Dauerwellen-Apparat demonstriert wird.

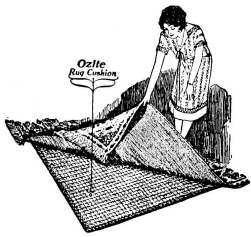
Die **Länggastkrippe Bern**
nimmt (interne) Schütlerinnen auf. Kursdauer 7 Monate. Säuglingspflege und Kindergarten. (Gröbelstille)
Prospekte zu Diensten.

+ Tit.
Frauen und Töchter!
Für **Leibbinden, Bruchbänder und Krampfaderstrümpfe**
wollen Sie sich mündlich oder schriftlich mit vollständigem Zutrauen wenden an das altrenommierte Spezial-Sanitätsgeschäft **Angst, Aarau.**
Sie werden befriedigt sein und mich weiter empfehlen.

Albrecht-Schlüpfer & Co. ZÜRICH
am Linthescherplatz beim Linthesdierschulhaus
nächst Hauptbahnhof neben Hotel du Parc
Erstes Spezialgeschäft für
Woldecken
Kamelhaardecken
Reise- und Autodecken
Steppdecken
stets grosse Auswahl in Woll- und Daunen-Steppdecken.
Neuanfertigung sowie Überziehen, alter Steppdecken, jedem Wunsch entsprechend.
Grosse reichhaltige Auswahl in Steppdecken-satin und Seiden.
Bodenetpiche, Teppichläufer, Bettvorlagen
Tischetpiche, Weisswaren.

Neu!

*Doppelte Weichheit
doppelte Lebensdauer
für Ihre Teppiche
mit der amerikanischen*



Ozite
Teppich-Unterlage

„Sie gehen wie auf Samt“

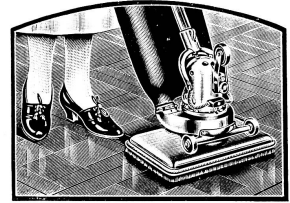
STAND N R. 9

APPARATEHALLE-ELEKTRIZITÄT

General-Agentur für die Schweiz: A. J. BRÜSCHWEILER & Co., ZÜRICH, BASEL, BERN

Einzig!**Der Staubsauger-Blocker**

**EUREKA-
SPLENDOR**



10 Sekunden — und der EUREKA-Staubsauger der soeben noch Ihre Teppiche und Polstermöbel reinigte, wird zum staubsaugenden Blocker, der Ihr Linoleum und Parkett staubfrei kehrt und faumt und zu prächtigem Hochglanz poliert.

VAMPYR

ist der preiswürdigste aller Staubsauger

denn kein anderer vereinigt die gebotenen Vorzüge zu solch niederem Preis

VAMPYR ist der einzige fahrbare Apparat, der mit dem weltbekanntesten

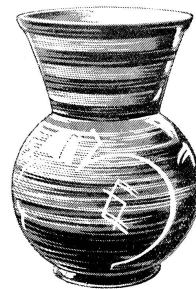
AEG-Motor ausgerüstet ist.

Fr. 220.—
komplet

Zahlungsvereinfachungen
jedem Haushaltsbudget
angepasst

Wir delegieren gerne einen Vertreter zur unverbindlichen, kostenlosen Vorführung in Ihrem Heim.

AEG Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Tel. 17.07 ZÜRICH



**Schweizer
Keramik**
hat beste Art!

*Die Tonwarenfabr. C. Bodmer & Co. Zürich,
die Kunsttöpferei «Desa» in Steffisburg,
die keramischen Werkstätten Meister & Co.
Dübendorf u. Ad. Schweizer in Steffisburg.*

veranstalten zusammen
eine repräsentative Ausstellung

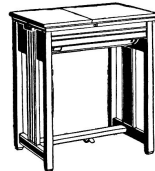
an der **„Saffa“**

**Nun mach' auch ich
Früchte ein!**



Tausende von Hausfrauen haben sich schon entschlossen, Früchte für den Winter einzumachen, seitdem sie wissen, daß man bei Verwendung der Bü-lacher Flasche keinen Sterilisierapparat mehr braucht. Man kocht einfach die Früchte in der Pfanne und füllt sie heiß in die vorgewärmte Flasche ab. Das ist alles! Weniger Arbeit, weniger Kosten, dasselbe Resultat! Unsere hübsch illust. Broschüre: „Das Einmachen von Früchten und Gemüsen“ sagt Ihnen alles Nähere. Verlangen Sie deren kostenlose Zusendung.

GLASHÜTTE BÜLACH A.-G., BÜLACH

PFAFF-Nähmaschinen

für Familien, Heimarbeit
und Gewerbe
in den verschiedensten Modellen und Möbel-Ausstattungen.

**Schnellnäher
Elektro-Nähmaschinen**

Neuzeitliche Möbel zur Zimmereinrichtung passend

Seit 65 Jahren glänzend bewährt!

Bequeme Zahlungsbedingungen - Seriöse Garantie

Die nächste Bezirksvertretung wird auf Wunsch aufgegeben vom Generalvertreter
Ludwig Gelbert, Giesshübelstr. 62, Zürich 3

Detail-Verkaufsstelle für den Bezirk Zürich:

PFAFF-Nähmaschinenhaus LUDWIG GELBERT, ZÜRICH 1
URANIASTRASSE 2

**Schweizer Frauen!
kauft
Blinden-Arbeiten**



**Bürsten- u. Korbwaren
Türvorlagen, Sesselgeflechte,
Stickarbeiten**

Verkaufsstellen

für die Kantone: St. Gallen, Appenzell,
Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden;
Blindenheim St. Gallen.

für die Kantone Basel und Zürich: Blindenheim
Basel, Blindenheim für Männer Zürich 4,
Frauenblindenheim Dankesberg Zürich.

für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden,
Freiburg, Aargau und Tessin
Blindenheim Horw b. Luzern.

für die Kantone: Bern, Solothurn, Wallis
Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez,
Neufeldstr. 31, Bern



*Ist's eine nette Handarbeit
dann im Spitzenhäuser*

Führe eine reichhaltige Auswahl in modernen Handarbeiten wie Filet, Klöppel, Venise, Brüssel für Wäsche, Vorhänge und Innendekorationen

Spezielle Massanfertigung von Vorhängen

Nur Qualitätswaren: Billige Preise!

**Spitzenhäuser z. „Zytglogge“
Wwe. M. Margulies, Bern**

Marktgasse 3

**Rudolf's Fusspflege-Institut
BERN**

Spitalgasse 31/III / Lift (Lobsigerhaus)
Telephon Chr. 17.50

Die elektrischen
**SALVIS
KOCHHERDE**
sind unerreicht
in Qualität und Dauerhaftigkeit



SALVIS FABRIK ELEKTRISCHER
KOCH- U. HEIZAPPARATE
LUZERN

**PIANOS
FLÜGEL
SCHMIDT-FLOHR**

erstklassige

Fabrikate von unverwüthlicher
Solidität und Tonfülle

Grand Prix Bern 1914

Unsere Instrumente haben sich seit
bald 100 Jahren bewährt.

A. Schmidt-Flohr A.-G., Bern

Verkaufsmagazin Schwanengasse 7
Vom 1. Oktober 1928 an Marktgasse 34.

Von Dingen, die man kennen sollte.

Savage, der neue elektr. Wäscher und Trockner.

Worüber sind die Zeiten mühseligen Wäschens! Technik und Chemie haben das Wäscherfahren revolutioniert.

Mit dem amerikanischen Savage elektrischen Wäscher und Trockner ist das Wäscheproblem auf ideale Weise gelöst. Auf neuen Prinzipien, nach den letzten wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen aufgebaut, verrichtet die Savage den ganzen Wäschevorgang ohne Anstrengung, ohne Vergerb bei außerordentlichem Ersparnis an Feuerungsmaterial, Zeit und Wäschevermögen.

Durch Anschluss an jede Lichtleitung ist die Savage betriebsfertig. Der Kupferföhl wird zu einem Drittel mit heissem Wasser gefüllt und die Seifenlauge und das Bleichmittel dem Wäschebassin zugefügt. Ohne weitere Mühseligkeit, ohne irgendwelche körperliche Arbeit wäscht und bläut die Savage die ganze Ladung Wäsche in 12-15 Minuten. Durch Zentrifugalkraft wird sodann die Ladung Wäsche in 2 Minuten vollständig gespült. Einige Minuten mehr und die Wäsche ist hüpfelfertig getrocknet. Die Savage wäscht alles, vom feinsten Gewebe bis zum größten Material, ohne die geringsten Beschädigungen. Es ist kein Herausnehmen, Herumtragen oder Ausbringen der Wäsche mehr nötig. Stromverbrauch und Unterhaltungskosten sind sehr gering: 200 Watt oder 3 Cts. pro Stunde. Die Savage wäscht ca. 9 Pfund trockener Wäsche in einer Schicht.

Den Alleinverkauf des Savage Wäschers für die Schweiz hat Viktor Baumgartner, St. Albanvorstadt 28, Basel.

„Enfa“

Am feine Wäsche weiß zu bekommen, hat man dieselbe früher nach dem Wäschen auf nassem Rasen der Sonne ausgelegt. Unsere Mütter wussten ganz genau, daß durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf dem Gewebe Sauerstoff erzeugt wird, welcher große Bleichkraft besitzt. Heute ist dieses etwas umständliche Verfahren nicht mehr nötig, denn es ist der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erzeugen, das gleich während des Wäschevorganges eine Bleichbleiche bewirkt und zwar handelt es sich um das von der „Ceswa“ Einkaufszentrale für Schweiz, Wäschereibetriebe, Dreifönigstrasse 10, Zürich, in handlichster Form auf den Markt gebrachte „Enfa“.

„Enfa“ ist nicht etwa ein Seifenpulver, sondern ein Zusatzmittel, das löffelförmig der aus reiner Seife (mit Soda-Zusatz je nach Kalteheit des Wassers) bereiteten Wäsche zugegeben wird. Während des Wäschevorganges entwickelt sich reiner

Sauerstoff, der in Millionen feinsten Bläschen die Gewebe durchdringt und dadurch die bleichende Wirkung ausübt. Die Verwendung von „Enfa“ ermöglicht der Hausfrau, eine tadellos laubere Wäsche zu erzielen, ohne die Gewebe irgendwie anzugreifen. „Enfa“ ist garantiert rein von schädlichen Substanzen.

Bodenwische und Bodencreme „Gades“ und „Muba“ der Chemischen Fabrik in Greifensee.

Die Chemische Fabrik Greifensee bringt als Bodenimpregnierungsmittel und Konservierungsmittel zwei vorzügliche Erzeugnisse in den Handel, die Gelwachs-Bodenwische „Gades“ und die Gelwachs-Bodencreme „Muba“. Beide Produkte zeichnen sich durch größte Einfachheit in der Anwendung aus.

„Gades“ ist eine Bodenwische, die bei parfümiertem Auftrag und nur ganz kurzem Wischen einen widerstandsfähigen Hochglanz erzeugt. Sie eignet sich sowohl für Parkett wie für Violoncel. „Muba“ wird am besten mit einem Pinsel oder Lappen auf den gut gereinigten und ganz trockenen Boden aufgetragen und es kann derselbe nach 4-5 Stunden ohne vorher zu wischen mit der Staubbürste geputzt werden. Besonders hart beanspruchte und mit der Zeit etwas abgeflachte Stellen können leicht mit etwas „Muba“ wieder aufgerichtet werden. „Muba“ ist erhältlich in hell (gelblich), mittel (Kirchbaum) und dunkel (Eichen dunkel).

Die Bülacherlapse.

Für die Herstellung aller Art Konerven werden bereits in tausenden von Haushaltungen die „Bülacherlapse“ der Glasbläse Bülach A.-G. in Bülach (Zürich) verwendet. Es ist dieses nicht weiter verwunderlich, denn für das Einmachen von Früchten, Beeren und Gemüsen, sowie Gurken, Tomaten, Caviar und Salat, begünstigen um Vieles während der Sommermonate vor der Einwirkung der Luft zu schützen, ist die Bülacherlapse ungemein praktisch.

Um das Einfüllen in die Flaschen und die Anordnung der Früchte und Gemüse darin zu erleichtern, liefert die bereits erwähnte Firma einen Spezial-Trichter und einen Vöfel mit langem Stiel — beides aus Aluminium — zu billigem Preise.

Die Bülacherlapse werden nur in Grünglas hergestellt, weil erfahrungsgemäß in diesem die Konerven besser bleiben, dadurch, daß das dunkle Glas weniger lichtdurchlässig ist, als das helle. Alle

Bülacherlapse tragen die Marke „Bülach“ in hervorhebender Schrift im Glase.

Die Glasbläse Bülach A.-G. in Bülach (Zürich) gibt in einem kleinen inmpathischen Preispost allerlei Rezepte zum Sterilisieren von Gemüsen und Konserveren von Früchten usw. gratis heraus.

Sterilisierapparat „Triumph“.

Früher, köstlich schmeckendes Obst im Winter zu haben ist nicht nur eine herrliche Delikatesse, sondern auch eine Forderung der Gesundheit. Glücklicherweise ist nun ein Verfahren entdeckt worden, welches die alte Lang-Koch Methode verdrängt, die ganze Arbeit schnell erledigt, viel einfacher ist und oben drein noch viel sparer arbeitet. So neben dem Kochen wird das Obst zubereitet, mit wenig Zucker aufgeschüttelt, heiß in die vorgewärmten Gläser eingefüllt mittels des Apparates „Triumph“ verschlossen. Der Apparat wird an den Kaltwasserhahn in der Küche angeschlossen und erzeugt in wenigen Sekunden einen dauerhaften Verschluss, indem er dem Konserverglas die Luft entzieht. Ein Kochen der Gläser ist nun überflüssig. Dadurch wird der wunderschöne Fruchtgeschmack sowie die Vitamine erhalten. Ein weiterer Vorteil ist das hermetische Verschließen von Speiseresten und das Kochen auf Vorrat. 3 B. Nappe kann heiß eingefüllt einige Tage haltbar gemacht werden. Auch bei dem Einmachen von Konfitüren lassen sich mit dem neuen Verfahren große Vorteile erzielen. Während man früher gleich viel Zucker verwenden mußte, um es haltbar zu machen, braucht man heute nur ganz wenig Zucker, dadurch bleibt das Aroma viel besser erhalten. Die Verwendungsmöglichkeit des Triumphapparates ist also eine mannigfaltige. Er hat mir bei den täglichen Hausarbeiten so oft gebient, das Sterilisieren so sehr erleichtert und manchen Franten erspart, daß er in jeder Haushaltung willkommen sein dürfte. Zu beziehen bei H. Freytag, Hauswirtschaftliche Apparate, Stampfenbachstr. 34, Zürich 1.

Ein bischen ausgleichende Gerechtigkeit.

Reichsein vermittelt gewiß viele Bequemlichkeiten und Vorzüge, die dem Unbegüterten nicht zugänglich sind, aber kann z. B. der reiche Mann sich ein besseres Aspirin kaufen, wenn er erkrankt ist und ein Rheumatismus leidet oder ein besseres Nitroglycerin bei Verstopfung? Gewiß nicht, die Qualität dieser Mittel und aller anderen bekannten, wie Kresival gegen Husten, Spirital zum Einreiben bei Rheuma, ist für jeden immer die gleiche und der weniger Begüterte darf es getroßt als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit bezeichnen, daß er wenigstens in diesem Punkt durchaus hinter keinem, und sei es ein König der Finanzwelt, zurückbleiben braucht.

Von Diesem und Jenem:

Stimmrecht in Chile.

Die Regierung von Chile bereitet einen Gesetzesentwurf vor, der bezweckt, den Frauen in Gemeindeangelegenheiten das Stimmrecht zu erteilen. Die Deputiertenkammer soll der Vorlage mehrheitlich günstig gefasst sein.

Indien.

Kürzlich fand in Colombo, Ceylon, eine Einweihungsfeierlichkeit für den Frauenstimmrechtsbund statt, ein bedeutungsvolles Ereignis, da die Gründung dieses Bundes für die Frauen von Ceylon die erste organisierte Maßnahme zur Erlangung des Stimmrechts darstellt. Anlässlich dieser Zusammenkunft wurde ein Memorandum ausgearbeitet, in welchem der Spezial-Reform-Ausschuß ersucht wird, der Frage einer begrenzten Wahlberechtigung der Frauen für bestimmte Körperschaften näherzutreten.

Sannover.

Die erste Bädermeisterin in der Provinz ist Frau Käthe Meyer in Winnen (an der Rube), die an der Hurburger Handwertstammer die Meisterprüfung für das Bäderhandwerk mit „Sehr gut“ bestand.

Tschechoslowakei.

Als erste tschechische Medizinerin wurde Dr. Božena Kuflova in Pilsen zur Dozentin für innere Pathologie und Therapie an der Kaiserin-Universität ernannt. Ferner ist Dr. Hedwig Langová Dozentin der Pharmakologie an der deutschen Universität in Prag und Dr. Milada Paulova zur Dozentin der Geschichte der Balkanländer an der tschechischen Universität ernannt worden.

Ein originelles Argument für die Gleichberechtigung der Frau.

In der Debatte über die Stimmrechtsvorlage im englischen Parlament machte kürzlich Lady Astor in einer Rede hinsichtlich der Gleichstellung der Frauen mit den Männern eine Bemerkung, die große Verwunderung bei einem Teil der Abgeordneten erregte. Sie berief sich nämlich auf die alttestamentliche Geschichte von Josephs Töchtern. Im 4. Buch Moses, 27. Kapitel, wird erzählt, daß als Josephs Tochter aus Manasses Geheißlich starb, er keine Söhne, sondern 5 Töchter hinterließ. Diese wendeten sich an Moses und sprachen zu ihm: „Gib uns Eigentum unter unseres Vaters Brüdern“. Moses führte ihre Sache vor das Angesicht Gottes und bekam folgende Antwort: „Josephs Töchter lagen recht; du sollst ihnen erbliches Eigentum unter ihres Vaters Brüdern geben und du sollst ihnen ihr väterliches Erbe überlassen.“ Das ist eine uralte göttliche Erklärung für die Gleichberechtigung der Frauen.

Wetli & Cie. MOBELFABRIK. JUNKERN-GASSE Nr. 1 Bern TELEPHON BLW. Nr. 1403. GEGRÜNDET IM JAHRE 1836. SCHREINER- UND TAPEZIERWERKSTÄTTEN DEKORATIONEN MOBELSTOFFE. Wohlbefinden und Ausgeruhtsein nach den Ferien erhält eine Nachkur mit Elschina. Orig. Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig. Doppelpack. 8.25 1. 4. Apoth.

Der grosse Modeartikel „Atalante“ gestricktes Corset. Büsten- und Strumpfhalter-Ersatz. Schweiz. Pat. Nr. 112.600 modern, praktisch, behaglich. Alleinverkauf in: Bern: Dépôt Ruyff & Co., G. Gurtengasse 3. Kornhausplatz 3. Biel: „Lama“ Neugasse 44. Zürich: Tricosa A.-G., Rennweg 12. Genève: Tricosa S. A., Place Molard 11. La Chaux-de-Fonds: Tricosa S. A., Léopold-Robert 9.

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“. Zürich, Tödistrasse 9. Die Unterzeichnete bestellt hiemit das „Schweizer Frauenblatt“ auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20. 1/2 „ „ „ „ „ 5.80. 1/3 „ „ „ „ „ 10.30. 6 SAFFA-Sondernummern zu Fr. 1.50 Total. Ort und Datum: Unterschrift:

Linoleum und Teppiche aller Art. Tischdecken Divandeen Bettvorlagen China-Matten Läuferstoffe Türvorlagen Wachstuche. kaufen Sie zu günstigen Preisen im Spezialgeschäft. MEYER-MÜLLER & CO BERN A.-G. 10 Bubenbergplatz 10.

Prothos-Schuhe sind erhältlich bei Gebr. Georges & Co. Marktgasse 42, BERN.

Alkoholfrei und doch rassig. FRISCO, das ist naturreine, unvergorene Obstsaft, am XII. Schweiz. Obstmarkt in Winterthur mit 2 Diplomen I. Klasse ausgezeichnet. Wer in der „Saffa“ seine Farbe bewundert, wird ihn im Restaurant der Ausstellung versuchen. Süßmosterei Matzingen Thurgau.

„Schaffhuser Mandelschnitte“ seit mehr als 80 Jahren Spezialität der Confectionerie Hans Rohrer Schaffhausen 2. Unvergorendlich z. Wein! Schokolade zu Fr. 2.40 & 3.80.

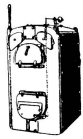
TRAUBENZEIT! A-BERGER OST-GEMÜSE-SÜDFRÜCHTE Stand Bärenpl. & Filialen. Früchte-Kiosk in der Ausstellung.

BEYERS MONATSBLETT für Handarbeit und Wäsche. Das Blatt der handarbeitenden Frau! Aus dem Inhalt: Alle Techniken, Arbeitsproben, genaue Anleitungen. Moderne Wäscheformen. Schnitt- und Arbeitsbogen. Mit den Beilagen: Die schöne Wohnung, Schnitt- und Abplättbogen, Gratisschnitt. Erscheint monatlich. Heftpreis Fr. 1.—, zuzüglich Porto. Abonnieren auch Sie! Grosses Lager in Handarbeitsbüchern, Kochheften, Modejournalen etc. HANS JORDI, Buchhandlung, BASEL, Sperrstrasse 45.

Biscuits ABEGG Konfekt ABEGG Leckerli ABEGG BASEL da keine so frisch so schmackhaft so vorteilhaft

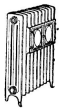
Vereinfachung der Frauenarbeit

Die grosse Mehrarbeit, die im Winter die Heizung der Wohnung verursacht, ist durch die Zentralheizung auf ein Minimum reduziert. Zudem bleiben mit der Zentralheizung die Zimmer staubfrei, sauber und wohnlicher.



Zent-Heizkessel

sind ganz einfach zu bedienen und brauchen sehr wenig Heizmaterial. Spezialmodell für Einbau in Kachelofen zu besichtigen im Chalet auf dem Vierfeld. Anlage ausgeführt von E. RUEF, Bern.



Zent-Radiatoren

sind besonders praktisch gebaut, schön in der Form, ganz glatt und deshalb leicht sauber zu halten. Für jedes Gebäude und jeden Raum gibt es passende Heizkessel und Radiatoren. Verlangen Sie bitte nähere Auskunft von Installationsfirmen oder direkt von der

ZENT A.-G., BERN
(Osiermundingen)



Der MÖBELKAUF eine VERTRAUENSACHE!

Es ist für uns immer eine besondere Genugtuung konstatieren zu dürfen, dass der grösste Teil unserer Besucher auf Empfehlungen hin zu uns kommt. Wenn Kunden ihre Freunde zu uns führen und ihnen Perrenoud-Möbel gestützt auf ihre damit gemachten langjährigen Beobachtungen empfehlen, liegt hierin ein Beweis für die Qualität dieser Marke!

Die 60jährige Fabrikanten-Erfahrung, die Verfügung über eine der modernsten eingerichteten Fabriken, eines der grössten, best assortierten Holzlager und einen Stamm gut geschulter Arbeitskräfte geben auch Ihnen Gewähr für eine zeitlebens befriedigende Lieferung.

**Wann werden Sie unsere Ausstellung besuchen??
Sie sind uns jederzeit willkommen!**

MÖBEL PERRENOUD

(Fabrik in Cernier, Neuenburg)
8 Verkaufsgeschäfte — Filiale BERN, Länggasse
Saffa-Aussteller

Jede sorgfältige Hausfrau will

tadellos sauber/waschen

Dies erreicht sie am besten mit
guter Seite und Zusatz von

ENKA

Machen Sie einen Versuch! Erhältlich
in Drogerien und Spezialeisenwaren

Saffa Stand 129. Gruppe VI



Knorr

SUPPEN-WÜRSTE

6-7 TELLER SUPPE 50 Cts.

Sorten-Verzeichnis:

Erbs nat.	Haferschleim	Tapioca-Julienne
Erbs m. Speck	Hausmacher	Spargel
Erbs m. Sago	Jäger	Tessiner-Suppe
Erbs m. Reis	Kartoffel	Fadennudeln (Fideli)
Berner	Magdalenen	Graupen
Blumenkohl	Oxtail	Melonen
Engadiner	Reis-Julienne	Riebelli
Geflügel	Rumford	Riebelli m. Tomaten
	Schaffhauser	Sternli

CADILLAC

Der Qualitäts-Staubsauger
für die höchsten Ansprüche

Die Vertrauensfirma für die Hausfrau

Unser Geschäftsprinzip ist und bleibt, jede Hausfrau preiswürdig und mit Apparaten erstklassiger Qualität zu bedienen und ihr als geschätzte Kundin auch später durch den gut organisierten Kunden-Service stets unsere grösste Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Unsere Firma hat sich ganz besonders eingestellt auf den Vertrieb von **elektrischen Spezial-Apparaten für den Haushalt** wie Staubsaug-Apparaten, Brochern, Waschmaschinen (grosse und kleine) etc.

Wir bitten daher die verehrten Hausfrauen, sich unserer ganz kostenlosen Auskünfte und Heimdemonstrationen zu bedienen.

Ein guter Rat

Bei der heutigen übergrossen Konkurrenz ist die Wahl eines wirklich befriedigenden Staubsaug-Apparates geradezu erswerlich.

Beachten Sie aber vor allem, dass ein saugkräftiger, gut gebauter Motor eines Staubsaugers gleich kommt einem gesunden, kräftigen Herzen im menschlichen Leib. — Daher

muss der Motor von äusserst starker Konstruktion sein, auf Kugellagern feinsten Präzision laufen, eine Mindest-Kraft von 1/2 PS. aufweisen.

Wollen Sie dünne und dicke, grosse und kleine Teppiche, Zimmerböden, Korridore etc. rasch und gründlich von Staub und Schmutz reinigen, dann

ist unbedingt nötig eine Verstellvorrichtung am Apparat, dass der Apparat fahrbar ist, dass er handlich und bequem ist.

Prüfen Sie daher durch eine unverbindliche, kostenlose Verführung, die unvergleichlichen Vorzüge eines Cadillac gegenüber Konkurrenzapparaten und

Sie kommen zur Überzeugung, dass Ihnen der Cadillac in jeder Hinsicht Satisfaktion leisten und Sie auf Jahre hinaus zufriedenzustellen wird.

Generalvertretung **A. Scheidegger & Cie., Bern** Bundesgasse 24, Tel. Bollw. 4467

Zürich Bahnhofplatz 5 **Basel** Klosterberg 29 **Zweibureaux in:** **Luern** Grendelstr. 5 **Neuchâtel** 6, St-Nicolas **Lausanne** 11, Ch. de Mornex

Leinwandweberei Langenthal A.G.

Langenthal

Erstes Vertrauenshaus
für Hauswäsche aller Art.
Spezialität: fertige Aussteuern.

Senden Sie uns nebenstehenden Coupon ein und wir schicken Ihnen Muster und Preise ohne jegliche Verpflichtung. Sie werden erfreut sein, wie gut u. preiswert wir Ihnen liefern!

Ausschneiden - Aufkleben

An die Leinwandweberei Langenthal A.-G., Langenthal 3

Senden Sie gelegentlich unverbindlich, Muster für Bettwäsche, Küchentücher, Badtücher, Hand- und Tischwäsche, Toiletten-Frotteer, wäsche, Gewandstücke gef. unterbreiten.

Genaue Adresse:

Dieser Coupon ist für Sie sehr wichtig, denn er berechtigt Sie beim Einkauf zu einem Günstig-Geschenk.

VERBAND SCHWEIZERISCHER ELEKTRIZITÄTWERKE

Besuchen Sie im Sonderbau „ELEKTRIZITÄT“ Gruppe VI/8

APPARATENHALLE

Ausstellung der im Haushalt verwendeten elektrischen Maschinen und Apparate.

ELEKTRISCHES HEIM

Komplett eingerichtetes Heim mit einwandfreier Beleuchtung und Demonstration der im Haushalt verwendeten Apparate.

LICHTHALLE

Demonstration von einwandfreier und falscher Beleuchtung an Hand vieler Beispiele.

UNION DE CENTRALES SUISSES D'ÉLECTRICITÉ

• GARTENMÖBEL •
• BETTEN / KINDERBETTEN ETC. •
• STAHLMÖBEL FÜR BUREAUX •
• KLEINMÖBEL •
• KRANKENMÖBEL •
• STAHLROHRMATTEN •

Biola

Bigler Spichiger & Cie. A.
BIGLEN (BERN)

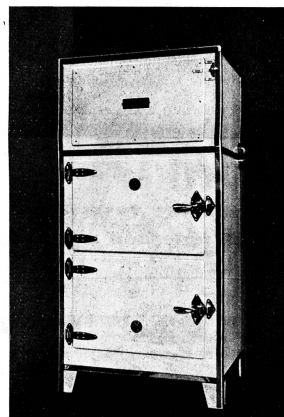
IM DIENSTE DER MUTTER

Die Ärzte sind sich darüber einig, dass auch in hochentwickelten Kulturstaaten heute noch die Mehrzahl der Sterbefälle bei Säuglingen verdorbener Milch zuzuschreiben ist. Durch die künstliche Kälte ist heute das einzige unfehlbare Mittel zur Abhilfe in vollkommener Form gegeben im automatischen Kühlschrank

A-S 141

A-S 141 IST DER ZUVERLÄSSIGSTE DER GEGENWART

DIE MASCHINE OHNE UNTERHALTKOSTEN IST DIE BILLIGSTE



A-S IST ABSOLUT GEFÄHRLOS

A-S IST STETS BETRIEBSBEREIT

Wir bauen vorzügliche Kühleinrichtungen auch in Miethäuser in Form von Zentralkühlungen, deren Kosten für Betrieb und Amortisation auch für den Haushalt mit beschränkten Mitteln leicht erschwinglich sind

AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN A.-G., BASEL

Speisefett „Astra“ anerkannt das beste!